

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amfliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Die österreichische Heeresreform im Lichte der Praxis.

Die großen österreichischen Manöver in Böhmen unter Leitung des Erzherzogs-Thronfolgers haben für den, der ihnen aufmerksam folgte, eine über das rein Militärische weit hinausgehende Bedeutung gehabt. Sie gaben, so schreibt ein bedeutender süddeutscher militärischer Schriftsteller, in vielen Punkten Aufschluß über die Gründe für die zaudernde Politik Österreichs während der politischen Wirren der letzten Jahre. So vorzüglich ausgebildet die uns verbündeten Truppen im allgemeinen sind, so haben die Manöver doch gezeigt, daß es an der Organisation der Armee noch viel zu tun gibt. Diese Mängel sind an den maßgebenden Stellen auch alle richtig erkannt worden. Man ist im Prinzip entschlossen, sie möglichst bald abzustellen, und wird nicht eher politisch entschiedener auftreten, als die Reorganisation durchgeführt ist.

Die ausländische und auch die österreichische Presse haben dem klugen und überlegten Chef des Generalstabes Konrad von Hörsing zu unrecht unterstellt, daß ein Gegenstand zwischen dem zum Kriege drängenden General und dem friedliebenden alten Kaiser bestände. Kriegsministerium und Generalstab haben in aller Eile getan, was nötig war, um für einen aufgedrängten Krieg vorbereitet zu sein. Mehr zu erreichen, war bei den knappen Mitteln nicht möglich. Die Reform hat beim Generalstab begonnen. Hörsing hat für seine Verjüngung mit allem Nachdruck gefordert. Daß er Erfolg bei seinen Bestrebungen gehabt hat, zeigte die geschickte Anlage der großen Truppenübungen. Wie gut dieser Generalstab zu arbeiten versteht, bewies im besonderen der letzte Manövertag. Ganz unerwartet wurden die Übungen am 15. September abgebrochen. Ohne jede Vorbereitung gab der Thronfolger eine neue Lage für den nächsten Tag aus. In wenigen Stunden hatte der Generalstab seine Dispositionen für die Verschiebung der gewaltigen Truppenmassen getroffen. Dazu gehörte auch die Umlagerung des großen Versorgungsapparates mit seinen kriegsmäßig aufgestellten Proviantkolonnen usw. Alles vollzog sich ohne Reibung in einer Nacht.

An Organisationschwächen, die abzustellen man sich vorbereitet, zeigten die Übungen die Schwerfälligkeit der Armeeorgane zu drei Divisionen. Die Vorteile dieser Organisation für die fechtende Truppe sind unverkennbar, aber die Trains eines solchen Armeeorgans sind kaum noch zu bewältigen. Man geht daher jetzt ernstlich mit dem Gedanken um, durch Aufstellung neuer Armeeorgane die dritten Divisionen aus den bisherigen Verbänden zu nehmen. An allen Stellen wurde ein sachgemäß durchgeführter Angriff der Infanterie beobachtet, der auf eine hohe Ausbildung dieser Waffe schließen läßt. Es fiel aber überall der Mangel an Artillerie auf. Bei weitem nicht konnte der Infanterie die Unterstützung durch Artilleriefeuer zuteil werden, wie sie im modernen Gefecht absolut nötig ist. Es soll daher die Artillerie vermehrt und ungefähr nach deutschem Muster neugegliedert werden.

Keinen glücklichen Griff hat Österreich mit der Einführung seiner leichten Feldhaubitze getan. Das Geschütz war schon bei der Fabrikation unmodern. Man ist sich dessen auch vollkommen bewußt. Die Einführung einer modernen Haubitze ist durch Versuche mit einem Rohrvorlaufgeschütz verzögert worden. Da die Versuche aber zu keinem günstigen Resultate geführt haben, wird man sich für einen veränderlichen Rohrlauf entscheiden. Daß man das Vertrauen hat, die für die Reformen nötigen weiteren Mittel trotz der innerpolitischen Schwierigkeiten vom Parlament bewilligt zu erhalten, zeigt eine Maßnahme, die, wenn man die inneren Gründe nicht kennt, beinahe komisch anmutet. Man hat alte 15-Zentimeter-Haubitzen aus den Belagerungstrains hervorgeholt und daraus eine schwere Artillerie des Feldheeres gebildet. Diese betagten würdigen Herren wurden auch im Manöver herumgeführt. Man will jedoch damit wohl nur bezwecken, einen Mannschafstamm auszubilden, um die neue Waffe fertig zu haben, sobald das Geld dafür verfügbar ist. Das ist bisher noch nicht geschehen, da man angefangen der Reibungen mit Serbien zunächst die Gebirgsartillerie an der Südgrenze verstärken und neu bewaffnen mußte.

In seiner Ausrüstung an Maschinengewehren ist Österreich anscheinend ziemlich fertig. Die nur mit Tragieren versehenen Kavallerie-Maschinengewehre haben den Beweis ihrer Zweckmäßigkeit ebenso erbracht, wie die zugewiesene Zuteilung von Maschinengewehren bei den Infanteriebataillonen.

Allgemein beklagt wird, daß der gesamten Kavallerie die Länge genommen worden ist. Die Manöver haben gezeigt, daß man an maßgebender Stelle der Kavallerie-Attake die gleiche große Bedeutung beilegt wie bei uns. Trotz des Drängens der Sachverständigen ist die Länge bisher aber nicht zurückgekehrt.

Daß die Reformen bei unserer Nachbarmee bald kommen und die Mittel dafür schnellig bewilligt werden müssen, darüber ist man sich jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle völlig klar. Man fürchtet aber, daß es große Opfer an Zugeständnissen in der inneren Politik kosten wird. Die erforderlichen Mittel werden ganz bedeutend sein. Besonders reicht auch die jetzige Vermehrung des Mannschafstandes bei weitem nicht aus. Das ist die Hauptleere aus den Manövern gewesen; ihr soll der Erzherzog-Thronfolger starken Ausdruck gegeben haben.

Von den Balkanstaaten.

Der türkisch-bulgarische Friedensvertrag ist nunmehr am Montag, an dem die Schlußsitzung der Friedenskonferenz stattfand, unterzeichnet worden. Die Sitzung, welcher der Großwesir beizuhöhen, trug einen intimen Charakter. Der Großwesir hielt eine Ansprache, in der er die Delegierten beglückwünschte, das „grandiose Friedenswerk“ zustande gebracht zu haben. Er schloß mit der Erklärung, er sei überzeugt, daß der Friedensschluß für beide Nationen eine neue Ära des Glüdes und Gedeihens eröffne. Der bulgarische Delegierte Sawow dankte in ungefähr den gleichen Worten und drückte die gleichen Wünsche aus. Der Delegierte Tschew sagte auf türkisch: Inshallah, d. h.: So Gott will!

Der wichtigste Teil des nun veröffentlichten Friedensvertrages enthält in Artikel 7 der Bestimmungen über die Behandlung der Türken in den an Bulgarien abgetretenen Landesteile. Die neuen bulgarischen Untertanen werden während eines Zeitraumes von vier Jahren die Freiheit haben, an Ort und Stelle zugunsten der ottomanischen Nationalität zu optieren durch einfache Erklärung bei den lokalen bulgarischen Behörden und eine Eintragung bei den ottomanischen Konsulaten. Während dieser Zeit werden sie weder zum Militärdienst noch zur Zahlung militärischer Steuern herangezogen. Diejenigen, welche für die Türkei optieren, haben bis zum Ablauf der vierjährigen Frist, Bulgarien zu verlassen, wobei sie ihr Hab und Gut zollfrei ausführen können. Immobilien können sie behalten, müssen sie aber durch dritte Personen verwalten lassen. Die muslimanischen Untertanen Bulgariens werden in allen Gebieten Bulgariens die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen wie gebürtige Bulgaren. Sie werden Gewissensfreiheit und Freiheit in der äußeren Ausübung ihres Kultus haben. Die muslimanischen Gewohnheiten werden respektiert werden. Der Name des Sultans als des Kalifen wird weiterhin in den öffentlichen Gebeten der Muslimanen genannt werden. Die muslimanischen Religionsgemeinschaften, die gegenwärtig bestehen oder die in Zukunft errichtet werden, ihre hierarchische Organisation und ihre Vermögen, werden anerkannt und respektiert werden.

Der serbisch-albanische Konflikt.

Eine Anzahl von albanischen Notabeln aus verschiedenen Gegenden des Landes, darunter aus Eren bei Flora, Haidedin, Dibra und Ahmed Daski richteten einen Aufruf an die zivilisierten Nationen, in dem sie die bittere Klage über angebliche serbische und griechische Grausamkeiten gegen die Albanier erhoben. Zahlreiche Einzelheiten über Greuelthaten werden angeführt. Die Beschwerdeführer appellieren im Namen der Menschlichkeit an die zivilisierten Nationen, bei den Großmächten sich ins Mittel legen zu wollen, auf daß sie nicht zulassen, daß die albanische Bevölkerung, die seit Jahrhunderten der Verfolgung ihre nationale Existenz bewahren konnte, auf diese Weise durch die Serben und Griechen vernichtet werden.

Zusammenstöße.

Die am Montag vorliegenden Meldungen über serbische Erfolge scheinen sich nicht zu bestätigen. Am Dienstag lauten wenigstens die Nachrichten weit weniger zuverlässig. Nach amtlichen Meldungen aus Belgrad haben die Albanier Djuma besetzt; bei Djuma und Kula am Djumastütz ist ein Kampf im Gange; Verstärkungen sind in Bewegung gesetzt, um die Albanier zurückzuwerfen und sie an einem etwaigen weiteren Vormarsch auf Prizrend zu verhindern. — Nach Drahtungen aus Balona wurde nach heftigem Kampfe Djakowa von den Albanern eingenommen und große Mengen von Waffen und Munition erbeutet, desgleichen Ochrida, wo viele Geschütze und Lebensmittel in die Hände der Albanier fielen. Prizrend ist umzingelt und sein Fall wird feindlich erwartet. Die dortige serbische Garnison ist 4000 Mann stark. Nach Meldungen, die über Saloniki eingingen, sollen die Serben Struga und Ochrida geräumt und sich gegen Monastir zurückgezogen haben, um sich mit den serbischen Hilfstruppen und der Monastirer Garnison zu vereinen.

Im Gegensatz hierzu meldet die „Südslawische Korrespondenz“ aus Belgrad, daß es den Serben gelungen sei, Monastir und Gashitschnit zu nehmen, wobei die Albanier große Verluste erlitten. In Monastir, das von der serbischen Garnison verlassen werden mußte, richtete die serbische Regierung eine Volksmiliz ein zur Ueberwachung der albanischen und türkischen Stadtbewohner.

Zwischen Albanern und Montenegrinern ist es bisher, abgesehen von einigen Scharmühen, zu ernstlichen Zusammenstößen nicht gekommen. Die Montenegrinern verhalten sich in ihren Stellungen zurückhaltend, doch haben sie Anstalten getroffen, um für alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein.

Die griechisch-türkischen Zwistigkeiten, von denen bereits gemeldet wurde, scheinen doch ernster Natur zu sein, da König Konstantin am Donnerstag von London abreiste, um sich, ohne den beabsichtigten Besuch in Wien auszuführen, über Triest direkt nach Athen zurückzubewegen. Es wird zwar behauptet, die Abreise des Königs sei kein Zeichen für eine Verschärfung der griechisch-türkischen Schwierigkeiten, gleichzeitig wird aber zugegeben, daß die Lage immer noch sehr unsicher sei und es bleiben müsse, bis die Forderungen der türki-

schen Delegierten, die gegenwärtig sich auf dem Wege nach Athen befinden, bekannt seien. Sicher ist wenigstens, daß man in Konstantinopel die Erhebung der Albanier durchaus nicht ungern sieht, und daß in den Kreisen des türkischen Heeres die Lust zu nochmaligem Vorschlagen sehr groß ist.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Die Kronprinzessin traf Dienstag früh gegen 5 1/2 Uhr in Berlin ein und begab sich gegen 8 1/4 Uhr nach ihrem Palais, wo bereits am Montag der Kronprinz abgestiegen war.

Der bayrische Landtag hielt am Montag in der zweiten Session der 36. Legislaturperiode seine erste Sitzung ab. Dabei legte Finanzminister von Breunig das Budget für 1914 und 1915 vor, das in Einnahme und Ausgabe für jedes Jahr im ordentlichen Budget mit 745 333 899 M., im außerordentlichen mit 39 734 861 M., zusammen 785 068 760 M. balanciert. — Ueber das Rechnungsergebnis für 1912/13 teilte der Finanzminister mit, daß die Eisenbahnverwaltung im Jahre 1912 einen Ueberschuß von 13 436 053 M. ergeben habe, daß aber 1913 ein Rückgang der Einnahmen eingetreten sei. Das Ergebnis für die Gesamtperiode lasse sich noch nicht absehen. In der Post- und Telegraphenverwaltung müsse mit einem Ausfall von 1 bis 1 1/2 Millionen für beide Jahre zusammen gerechnet werden, dagegen sei bei der Staatsforstverwaltung eine Mehreinnahme von 7 bis 8 Millionen, bei den Berg-, Hütten- und Salzwerken von einer Million für die Finanzperiode zu erwarten, während beim Etat der Zölle und indirekten Steuern für die Finanzperiode ein Ausfall von 2 1/2 bis 3 Millionen, beim Etat der direkten Steuern ein solcher von ungefähr 1 1/2 Millionen zu befürchten sei. Im ganzen dürfte in der Finanzperiode 1912 und 1913 nur ein kleiner Ueberschuß des allgemeinen Staatshaushaltes zu erwarten sein. Bei der Einbringung des Budgets für 1914/15 wies der Finanzminister auf die Einwirkung der letzten Reichsfinanzreform hin, die für Bayern einen jährlichen Ausfall von ungefähr zwei Millionen bedeute. Der Finanzminister fuhr fort, materiell sei die Aufstellung des Budgets mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft gewesen. Ein Ausgleich habe nur durch Zuschläge zur Reichserbschaftsteuer vom 1. Januar 1914 ab und Erhebung der vom Reich freigegebenen 50 Prozent Zuwachsteuer geschaffen werden können. Eine weitere Steigerung der Einnahmen solle die Umgestaltung der Gebühren- und Gefeggebung bringen; die betreffenden Gesetzentwürfe würden dem Landtag voraussichtlich noch vor Weihnachten zugehen. Die sich daraus ergebenden jährlichen Mehreinnahmen würden auf drei Millionen geschätzt. Sämtliche zehn Staatsverwaltungs-etats wiesen eine Steigerung der Ausgaben von rund 12 863 000 M. auf. Im Etat des Königlichen Hauses und Hofes, der mit einer Mehrausgabe von 1 068 956 M. abschließe, sei die Zivilliste auf 5 400 000 M. vom 1. Januar ab festgelegt. Zum Schluß gab der Minister eine allgemeine Uebersicht über die Steigerung der Staatsverwaltungsausgaben seit 1870 und knüpfte daran die eindringliche Warnung vor weiteren Belastungen des Budgets.

Mißerfolg der Sozialdemokratie bei den heftigen Gemeinderatswahlen. Bei den Gemeinderatswahlen im Großherzogtum Hessen erlitten, dem „Tag“ zufolge, die Sozialdemokraten bemerkenswerte Niederlagen. So siegten in Bad Vilbel die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokratie. Diese, die bisher im Gemeinderat die Mehrheit hatten, fielen auf vier Vertreter, die Bürgerlichen zählten elf. In Neu-Jenaburg verloren die Sozialdemokraten drei Mandate an die bürgerlichen Parteien.

Vom Evangelischen Bund. Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Göttingen nahm am 27. September zur Frage der theologischen Fakultäten an den Universitäten nachstehende Resolution an:

Der Evangelische Bund vermag einer Hochschule, an der die Theologie als Lehrfach ausgeschlossen ist, den Charakter einer Universität — einer allumfassenden Stätte der Wissenschaft — nicht zuzuerkennen. Er sieht im Gegenteil in solcher Anstalt eine große Gefahr für unsere Kultur, die einseitig ökonomisch zu werden droht und in den schweren Auseinandersetzungen zwischen Glauben und Wissen einer natürlichen Vermittlung entbehren würde.

Andererseits aber läge, wenn das von Frankfurt gegebene Beispiel und die für Hamburg vorliegenden Pläne weitere Nachahmung finden sollten, die Gefahr der Errichtung geforderter Anstalten für die Ausbildung evangelischer junger Theologen nahe, denen dann die heilsame, vom Standpunkt des Protestantismus unerläßliche stete Berührung mit anderen Zweigen der Wissenschaft, mit deren Jüngern fehlen würde, und die so dem gesunden geistigen Leben entfremdet werden würden.

Am Sonntag fanden in allen evangelischen Kirchen von Göttingen Festgottesdienste statt, worauf die Hauptbundesversammlung zur Frage des Jesuitengesetzes folgende Rundgebung beschloß:

Die 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zu Göttingen erblickt in der Tatsache, daß der Meher Katholikentag, unbekümmert um den einmütigen Widerspruch weitest evangelischer Volkstheile die völlige Bewegungs- und Betätigungsfreiheit des Jesuitenordens im Deutschen Reich gefordert hat, eine erneute Anlage verschärften konfessionellen Kampfes. In der Ueberzeugung, daß die deutsche Volksgemeinschaft und nationale Gemeinbürgerschaft nur möglich ist, wenn die Volksteile aufeinander Rücksicht nehmen, der Jesuitenorden aber die rücksichtslose Bekämpfung des Protestantismus und wichtiger Kulturverrichtungen zur traditionellen

Aufgabe hat, erwartet die Generalversammlung zuversichtlich, daß der Bundesrat im Interesse des konfessionellen und inneren Friedens weder einer Aushebung noch einer Abbröckelung des Jesuitengesetzes zustimmt.

Nachmittags folgte ein Festzug durch die Straßen der Stadt bis zum Festplatz bei der Oberlausitzer Gedächtnishalle, wo eine nationale Gedenkfeier an das Jahr 1813 abgehalten wurde. Den Abschluß der Veranstaltungen am Sonntag bildeten drei Volksversammlungen. Die einheitlichen Thematika lauteten: „Was fördert den konfessionellen Frieden? — Einigung, nicht Zersplitterung des Protestantismus“ und „Was fördert den konfessionellen Frieden? — Stärkung, nicht Abbrüstung des Protestantismus“.

Lokales und Provinzielles.

* — **Oktob.** Nun hat der Oktober seine Herrschaft angetreten. Er ist schon ein richtiger Herbstmonat. Als Weinmonat hat er für die Winzer eine besondere Bedeutung, was auch bereits Karl der Große anerkannte, der den Oktober mit Windume manoth bezeichnete, was Monat der Weinernte heißt. Was den jetzigen Namen des Monats betrifft, so ist er auf das lateinische Zahlwort octo (acht) zurückzuführen, weil er einst bei den alten Römern der achte Monat des Jahres war. In älteren Kalendern findet sich auch die Bezeichnung Silbhart, was soviel sagen will, wie Monat der gelben Blätter. Der Landmann wünscht sich den Monat trübe und regnerisch, denn in den alten Bauernregeln heißt es: Hat der Oktober viel Regen abbracht, so hat er auch gut die Acker bedacht. Ober: Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erscheint mit Pfägen. Ein kalter Oktober soll auf einen milden Winter deuten, denn: mengt der Oktober sich in den Winter, so ist dann dieser um so gelinder. Schon die letzten Tage des September brachten's uns recht merklich bei, daß der Herbst ins Land gegangen ist, nämlich, wie es der Kalender vorschreibt. Und doch macht der Herbst mit seinen bunten Blättern einen tieferen Eindruck als der Frühling mit seiner Jugend oder der Sommer mit seiner Fülle. Jetzt gibt das Oktobergold der Landschaft ihre Schönheit und verleiht ihr eigenartige Reize.

* — Die Witterung des Oktober soll nach der Vorhersage des 100jährigen Kalender folgenden Charakter tragen: Von Anfang bis in die Mitte regnerisch, dann einige Tage schönes, warmes Wetter, vom 20. bis 26. regnerische Tage und kalte Nächte mit Nebel, dann trocken und schön. Nach den Mondsvierteln beurteilt, soll sich das Wetter folgendermaßen gestalten: Das 1. Viertel (7.) ist stürmisch; der Vollmond (14.) ist heiter; das letzte Viertel (22.) bringt trüben Himmel und Regen; der Neumond (29.) ist veränderlich. — Im Laufe des Monats Oktober nehmen die Tage von 11 auf 10 Stunden ab. Die Sonne geht am 1. um 6 Uhr 1 Min. auf, und 5 Uhr 38 Minuten unter. Am 31. Okt. erscheint das Tagesgestirn dagegen erst 6.51 Uhr und taucht bereits 4.36 Uhr wieder am Horizont hinab.

* — **Für Jäger.** Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdverordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß für den Umfang des Regierungsbezirks Arnberg bestimmt, wie folgt: für Drosseln (Krametsvögel) verbleibt es bei der gesetzlichen Schonzeit; für Rebhühner, Wachteln und schießfähige Moorhühner wird der Schluß der Jagdzeit auf den 16. November festgesetzt. Für Dachs ist der gesetzliche Termin (der 31. Dezember) der Schluß der Jagdzeit. — Die Schonzeit für Rehtälber wird erst anfangs Oktober festgesetzt werden.

* — **Was man beim Umzug nicht versäumen soll!** Zunächst denke man rechtzeitig an die Bestimmungen der polizeilichen An- und Abmeldung. Weiter zu beachten ist, daß alle diejenigen, die als Militärpersonen dem Wehrdienstverhältnis angehören, dem zuständigen Bezirkskommando sofort von dem Wechsel der Wohnung Anzeige erstatten und ihre Papiere dahin richtigstellen lassen müssen; Unterlassung oder zu späte Anmeldung ziehen Strafen nach sich.

* — Im Kurhause zu Königsborn tagte Samstag die **Versammlung der Sparkassenbeamten des Reg.-Bezirks Arnberg.** 84 Rassen des Bezirks mit einem Einlagebestand von 951 Millionen Mark waren durch 119 Teilnehmer vertreten. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen hielt Rentant Wurm-Arnberg einen Vortrag über Buchung und Bilanzierung von erworbenen Immobilien. Es wurde dann beschlossen, die Sparkassenscheckes erst mit dem Präsentations-tage zu belasten und nicht mit dem Ausstellungstage, wie dies in Bankkreisen vielfach üblich ist.

* — **Ueber die Vermögensverhältnisse der Witwen in Deutschland** sind statistische Ermittlungen angestellt worden, die ergaben, daß von den ca. 2 1/2 Millionen Witwen sich 170 600 als beruflos ausgegeben und ohne Besitz eines Einkommens ausgewiesen haben. Auf die Unterstützung durch Angehörige sind 385 000 Witwen angewiesen. 900 000 konnten sich auf Pension und Rente stützen. Die neue Angehörigenversicherung wird wohl in Zukunft diese Zahlen der Notlage mindern. 41 Prozent aller Witwen Deutschlands haben eine berufliche Tätigkeit ergriffen und sich dadurch einen Lebensunterhalt gesichert.

— **Schlafwagen 3. Klasse** werden, entgegen anderslautenden Meldungen, in Deutschland nicht eingeführt.

— **Die Dächer prüfen zu lassen** ist jetzt von großer Bedeutung. Eine kleine Öffnung oder Spalte läßt Regen oder Schnee in reichlichem Maße eindringen und befördert die Risse und Fäulnis in den Räumen. Rechtzeitige Ausbesserung erspart größeren Schaden, weil die Fäulnis immer weiter frisst. Auch die Gesimse sind einer Untersuchung zu unterziehen, da sich kleine Risse durch den Frost vergrößern und später ganze Stücke herabfallen.

* — Am Sonntag, den 21. Sept., wurde in Kirch-linde in den Räumen des Gasthofs Ferrow die 3. dies-jährige Kreisversammlung (verbunden mit Wettstreiten) des **Westfälischen Stenographen-Bundes** unter Schörschreij abgehalten. Die Versammlung wurde wegen Verhinderung des Vorsitzenden, Herrn Kehler-Ramen, vom Schriftführer Herrn Tillmann-Dortmund eröffnet und geleitet. Nach Abnahme der Rechnung und Wahl von Rechnungsprüfern wurde unter anderem noch die Einführung eines Wanderpreises für die

beste Gesamtjahresleistung zur weiteren Anregung der Mit-alieber beschlossen. Sodann gelangte das Ergebnis des Wettstreitens der vorigen Kreisversammlung in Aßeln zur Verlesung. Es erhielten vom hiesigen Stenographenverein in der Abteilung 80—90 Silben in der Minute (von 57 abgegebenen Arbeiten) Herr G. Nielsinger einen 1. Preis. Außerdem Anerkennung für eine preiswerte Arbeit die Herren W. Hellkötter, W. Drees und W. Gidhoff; in der Abteilung 90—120 Silben: G. Nielsinger und W. Drees. Beim Schön- und Nützlichkeitswettbewerb preiswerte Arbeiten abgaben die Herren G. Nielsinger, W. Drees, W. Hellkötter, W. Brodhaus und W. Gidhoff. Als Ort der nächsten Versammlung, die auf den 7. Dez. d. Js. festgelegt wurde, wurde Ramen gewählt. — Bei dem Wettstreiten des Rheinisch-Westfälischen Bundestages in Münster am 2. bis 4. Aug. d. Js. erhielt Herr W. Hellkötter einen 1. Preis in der Abteilung 100 Silben. — Bei den Monatsarbeiten der stenographischen Zeitschrift „Die Neuwacht“ (F. Schrey-berlin) wurden mit einem künstlerisch ausgeführten Diplom für 5 fehlerfreie, schön und korrekt geschriebene Arbeiten die Herren W. Drees und G. Nielsinger ausgezeichnet.

* — **Ausflug des Vaterländischen Frauenvereins nach Soest.** Am Freitag, den 26. Sept., machte der hiesige Vaterländische Frauenverein seinen geplanten Ausflug nach Soest. Die Fahrt war vom besten Wetter begünstigt und dieser Tatsache war es auch wohl zuzuschreiben, daß sich die Mitglieder in so erfreulich zahlreicher Weise beteiligten, indem etwa 50 Damen sich dazu einfanden. Die Abfahrt erfolgte um 11.49 Uhr von Anna und nach kurzer Reise langte man in Soest an. Zuerst fand die Besichtigung der Anstalt „Westfälische Frauenhilfe“ statt, eingeleitet durch eine kurze, sachliche Darstellung des Zweckes und der Ziele dieses Hauses seitens des Anstaltsgeistlichen. Sodann wurden einige mit Recht so berühmten, altertümlichen Kirchen Soests besucht und die sachverständigen und lehrreichen Erklärungen dazu seitens eines Soester jungen Geistlichen dankbar entgegengenommen. Inzwischen war es 3 Uhr geworden, so daß zur Erledigung des Programms, zu der Besichtigung der Blindenanstalt geschritten werden mußte. Die großen, freundlichen Räume wurden durchwandert, wehmütig berührte alle der Anblick dieser armen Kinder, die durch ihr Leiden soviel entbehren müssen. Großes Interesse erregte der Unterricht im Lesen und in der Handfertigkeit dieser Kleinen, und tiefen Eindruck machte auf alle Besucher der Gesang und das seelenvolle Orgel- und Klavierpiel der Blinden. Als letzter Punkt des Programms war der Besuch des Versorgungshauses vorgesehen, welcher nunmehr stattfand. Das damit verbundene Säuglingsheim gefiel besonders, der Anblick der frischen, lieblichen Kinder, die dort so gut gepflegt und gehütet werden, bewegte die Herzen aller. Nach diesen vielen geistigen Genüssen verlangte nun aber auch der Körper sein Recht. Ueber die schönen Wälle wandernd, gelangte man zum herrlich gelegenen Schloßhofe, wo ein köstlicher Kaffee mit reichlichen Zutaten die ermüdeten Lebensgeister alsbald wieder erfrischte und zu gemühtlichem Austausch der gewonnenen Eindrücke anregte. Nur zu schnell nahte die Stunde der Abfahrt heran, die um 7 Uhr erfolgte. Voll befriedigt kehrten alle Teilnehmer heim und vielfach wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß solche lehrreichen und interessanten Ausflüge sich öfter wiederholen möchten, da sie nur anregend auf das Vereinsleben wirken könnten.

* — Bei hellem, lachendem Sonnenschein feierte am Sonntag der **eb. Jungfrauenverein** sein 15. Jahrestag. Freude lag auf allen Gesichtern; denn ein großer Tag war für den Verein angebrochen. Des Morgens predigte P. Voigts über Jes. Sir. 25, 12: „Wohl dem, der einen treuen Freund hat“. Er sprach über die verschiedenen Arten von Freundschaft, über ihren Wert, aber Gott als Freund der Menschen. Es war ein erhebender Gottesdienst. Die Klänge zweier Lieder, die der Jungfrauenchor vortrug, schallten weihvoll durch den Raum. Um 4 Uhr nachmittags begrüßte P. Kochs im großen Saal des Gemeindehauses die zahlreichen Frauen und Jungfrauen unserer Gemeinden, die zur Feier des Festes erschienen waren. Er wies darauf hin, daß das rege Interesse, das heute dem Jungfrauenverein entgegengebracht werde, andeute, die Sache des Jungfrauenvereins werde als Sache der ganzen Gemeinde empfunden. Der Jungfrauenverein habe wichtige Aufgaben zu erfüllen. Gott und deutsches Vaterland seien zwei helle Sterne, die hineinleuchteten in das Leben des Vereins. Die Vaterlandsliebe müsse sich zeigen in opferwilligem Sinn, in gemeinnützigem Handeln; das sei mehr wert als nur begünstigtes Leben. Solch wahre Vaterlandsliebe habe sich glänzend in den Freiheitskriegen gezeigt. Diese Gedanken wurden dann durch das Schauspiel „Der Jugendbund, Patriotische Frauenhilfe vor hundert Jahren“ trefflich zur Anschauung gebracht. Während der Feier wechselten allgemeine Gesänge und Chorlieder des Vereins ab. In seiner Festansprache erzählte Pastor Voigts von seinem Leben in Duisburg und sprach von den vielen Eindrücken, die heute in Ramen auf ihn eingestrahlt seien. Sodann redete er über den Wert der weiblichen Jugendpflege, der auch von der Regierung jetzt erkannt sei. Der Sport tue es wahrlich nicht allein; Herz und Gemüt dürften bei der Jugendpflege nicht vergessen werden; im Mittelpunkt müsse Gott stehen, der unser Volk geleitet und gesegnet habe und gesucht werden wolle von seinen Kindern. Er erinnere den Verein an Jesu Mahnung für seine Jünger: „Ihr seid das Licht der Welt“. Gott sei gedankt für sein Wirken am Verein, er wolle ihn mit neuer Kraft fernerhin segnen. In alte, gemühtliche Zeiten wurden dann die Zuhörer versetzt durch die Aufführung: „Ein Strahltränchen von anno Dazumal“. Auch in der folgenden Aufführung „Purra außs Land!“ kam der Humor zu seinem Recht. Das Landleben mit seinen vielen Freuden und seiner erfrischenden Kraft, die Jahreszeiten mit ihren verschiedenen Gaben und Abwechslungen erschienen vor dem Bilde der Zuschauer. Alle Darbietungen, die, wie man merkte, von den Mädchen mit Freude und Eifer eingeübt waren, fanden bei den Zuhörern großen Beifall. Zum Schluß sprach Pastor Kochs noch einige herzliche Worte des Dankes und der Bitte. Er bat die jungen Mädchen der Gemeinden, doch noch zahlreicher sich dem Verein anzuschließen. Sie hätten ja auch heute wieder gesehen, daß in unserm Verein nicht nur rechter Lebensernst herrsche,

sondern auch die Freude zu ihrem Rechte käme. Harmonisch und befriedigend war die schöne Feier verlaufen.

* — **Ein brennendes Automobil.** Ein auf der Oststraße vor der Wirtschaft des Herrn Jordan haltendes Automobil geriet am Montag nachmittags in Brand. Mächtige Rauchwolken stiegen zum Himmel empor und verfinsterten zeitweise die ganze Straße. Im Benzinbehälter war auf unerklärliche Weise das Feuer entzündet und fand an dem reichen Vorrat dieses sich leicht entzündenden Stoffes reichliche Nahrung. Erst durch Aufwerfen von Sand und Wasser war es möglich, die Flammen zu erlöchen und das Auto, welches dem Baugeschäft des Herrn Karl Knaut in Hamm gehörte, größtenteils zu retten. Der Chauffeur erlitt bei den Vorkarbeiten erhebliche Brandwunden an den Händen, so daß er ohnmächtig in ein Nachbarhaus getragen werden mußte, wo ihm ein schnell herbeigeholter Arzt die erste Hilfe leistete. Der dem Besitzer des Automobils entstandene Schaden ist sehr beträchtlich, zumal das Auto nicht versichert war.

* — **Alarmübung der hiesigen Feuerwehren.** Am Montagabend erkannten die Signale der Feuerwehre durch die Straßen unserer Stadt und auch die Sirene der Beche rief die Wehrlente zusammen. Der Herr Bürgermeister hatte eine Probealarmübung anordnet, um die beiden Wehren unserer Stadt zu prüfen. Es war angenommen, daß in dem Hohenbühlstraße Nr. 6 gelegenen Rechenhause ein Feuer ausgebrochen sei infolge einer Gasexplosion, das sich mit großer Schnelligkeit auf das ganze Haus ausgebreitet habe, so daß es zwei im ersten und zweiten Stockwerk befindlichen Personen unmöglich war, das Haus zu verlassen. Auch das hinter dem Hause stehende Stallgebäude sei vom Feuer bedroht. Die Feuerwehren mußten, da sie beim Eintreffen auf der Brandstelle eine Sperrung der Wasserleitung infolge Rohrbruch vorfanden, zur Abschöpfung das Wasser aus der nahen Sesele benutzen. Die um 8.43 Uhr alarmierte freiwillige Turner-Feuerwehr traf um 7 Uhr an der „Brandstelle“ ein und 2 Minuten später die 6.47 Uhr benachrichtigte Rechenwehr des Schächtes Grillo. Während nun letztere Wehr das Feuer von der Straßenseite bekämpfte und den im zweiten Stockwerk befindlichen Mann mittels der Drehleiter rettete, griff die Turnerfeuerwehr das brennende Wohn- und Stallgebäude von der Hofseite an und rettete die im ersten Stockwerk befindliche Person mit Spille und Rettungsgast. Auch die freiwillige Sanitätskolonne hatte sich zur Hilfeleistung eingefunden. Dem Vöfchen des vermeintlichen Feuerherdes wohnte eine äußerst große Zahl Zuschauer bei, welche die interessanten Arbeiten der beiden Wehren verfolgten. Nach der Übung begaben sich die Wehrlente in das Lokal des Wirts Herrn Nagel, wo zunächst Herr Bürgermeister Dr. Wiesner eine Kritik über die Löschungsarbeiten abhielt und dann noch verschiedene Belehrungen erfolgten. Darauf blieben die Kameraden noch einige Stunden bei Gesang und Reben gemühtlich vereint.

* — **Theoretische Gesellenprüfung.** Am nächsten Sonnabend, den 4. Okt., von nachmittags 5 Uhr an findet im Saale des Wirts W. Kämpfer die theoretische Gesellenprüfung statt. Es haben sich bisher 9 Lehrlinge zur Prüfung gemeldet, 8 Metallarbeiter und 1 Schreiner. Falls noch ein Lehrling in der ersten Probe die Prüfung zu machen gedenkt, so hat die Anmeldung bei dem Obermeister der betreffenden Innung noch schnellst zu erfolgen.

X — **Mit einem Pfisterstein das Schankengerüst** zertrümmert und aus der Auslage eine Anzahl Revolver und Patronen entwendet wurde heute morgen gegen 5.30 Uhr dem Kaufmann Herrn C. Müller an der Weststraße. Als Täter kommen drei Männer in Frage, die von dem Metzger Herrn Hugo Jacoby kurz nach der Tat verschleppt worden sind und in die Kampfstraße liefen, wo sie in der Kolonie Vogelhof unerkannt verschwanden. Herr Müller hat auf die Ergreifung der frechen Durschen eine Geldbelohnung ausgesetzt.

* — **Die Posthalter** sind vom 1. Oktober ab erst von morgens 8 Uhr geöffnet. — **Die Wochenmärkte** beginnen erst um 9 Uhr.

* — **Silberhochzeit.** Die Eheleute Sparlaffen-rendant Aug. Hiddemann bezingen am vorigen Samstag das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß gingen dem rüstigen Jubelpaare von Verwandten, Bekannten, Freunden und Vereinen aus Nah und Fern zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu. Auch wir schließen uns noch nachträglich den vielen Gratulationen an mit dem Wunsche auf ferneres Wohlergehen.

* — **Dienstjubiläum.** Auf eine 25-jährige Amtsperiode als Reichsbankbeamter konnte gestern der hiesige Herr Lefer zurückblicken. Freunde und Bekannte nahmen deshalb Anlaß, dem Jubilar ihre besten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Möge es ihm vergönnt sein, bei geistiger und körperlicher Frische demnächst auch das goldene Dienstjubiläum zu erreichen.

* — **Betteres Dienstjubiläum.** Der Oberpost-schaffner Herr C. Vogt von hier ist am heutigen Tage 25 Jahre ununterbrochen im Reichspostdienst tätig. Wir bringen ihm unsere besten Glückwünsche dar in der Hoffnung, daß er dereinst in Kraft und Rüstigkeit auch das goldene Jubiläum zu feiern in der Lage ist.

* — **Der beim hiesigen Postamt beschäftigte Feldwebel Herr Lange** ist nach bestandener Prüfung zum Post-assistenten ernannt und aus dem Militärdienst endgültig ausgeschieden.

Wethler, 29. Sept. Am vergangenen Sonntag hielt der Artillerie-Verein des Kirchspiels Wethler seine Quartals-versammlung im Vereinslokale beim Kameraden Pfennigheuer ab. Leider war der erste Vorsitzende, Herr Schulze-Beimede, verhindert, weshalb die Versammlung vom 1. Schriftführer Kameraden Jungblut eröffnet wurde. Nach Zahlung der Beiträge wurden 2 junge Reservisten in den Verein aufgenommen. Die diesjährige Darbarza-Feier soll am 2. Sonntag im Dezember in üblicher Weise begangen werden. Die Vergütungskommission soll die Vorarbeiten besorgen. Die Eintrittskarten kosten 1 M pro Person, eine Dame ist frei. Jede weitere Dame zahlt 50 Pfg. Auch den Theater-spielern wurde ein Betrag überwiesen, um bei den Proben auch ein Gläschen Bier trinken zu können. Nachdem noch

einige weniger wichtige Sachen erledigt waren, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verein geschlossen. Bei einem Fischen Treiber, gestiftet von zwei Veteranen des Vereins, blieben die Kameraden noch lange gemütlich zusammen.

Courl, 29. Sept. Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr gestern abend trafen zwei Dortmunder Gymnasiasten auf dem hiesigen Bahnhof ein, um nach Dortmund zurückzufahren. Der eine war ganz blutüberströmt und erzählte, sie kämen von der Festigung des Römerlagers in Oberaden und seien auf dem Wege von Niederaden nach Sanftrop überfallen worden. Der junge Mann wurde vom Stationsbeamten verbunden. Dann begab sich ein anderer Beamter mit den jungen Leuten auf den Weg dorthin, um mit einer mitgenommenen Laterne nach der abhandenen Uhr des einen zu suchen. Leider war der Weg vergeblich, denn die Uhr blieb trotz eifrigen Suchens verschwunden.

Dortmund, 29. Sept. Im Verlaufe des gestrigen Abendens stürzte der französische Fahrer Le Viennois schwer.

Dortmund, 29. Sept. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde heute gegen den Vergemann Heinrich Lappe aus Bergkamen verhandelt, der wegen Sittlichkeitsverbrechens von der Strafkammer 1 Jahr Gefängnis zuerkannt erhielt.

Dortmund, 1. Okt. Wann wird der Dampfer zu Ende gehen? Die Verhandlungen nähern sich dem letzten Stadium und der Anklagepunkt, mit dessen Besprechung man gestern begann, wird bald erledigt sein. Dann folgt wieder eine Zeugenvernehmung, und zwar soll namentlich das Verhör des ehemaligen stellvertretenden Direktors Schmitt das wichtigste Moment in der noch ausstehenden Beweisführung darstellen. Nach deren Schluß ist eine Pause von drei Tagen geplant, worauf, etwa am 20. Oktober, Staatsanwalt Fuhrmann sein auf etwa drei Verhandlungstage berechnetes Plädoyer beginnen wird. Ende Oktober beginnen die Verteidiger, die wohl sämtlich gleichfalls längere Zeit sprechen werden. Nach alledem ist das Ende des Dampferprozesses günstigstenfalls auf etwa den 20. November zu legen.

Dortmund, 29. Sept. Schwurgericht. Am heutigen Tage begann die 6. diesjährige Schwurgerichtsperiode. Der Vorsitzende teilte den Geschworenen mit, daß das Gesetz vom 29. Juli d. J. in Kraft getreten sei, wonach den Geschworenen von jetzt ab Tagelöhner und Reisefürer vergütet würden. — Als erster Angeklagter erschien der Kellner F. Betermann aus Dortmund wegen Diebstahls und Raubes und der Metzger Carl Barucha aus Dortmund, dem Fehlerlei zur Last gelegt wurde. Auf Grund der Beweisaufnahme

sprachen die Geschworenen den Angeklagten Betermann des Raubes und des Diebstahls schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu; Barucha wurde der Fehlerlei und der Beihilfe des Diebstahls für schuldig befunden. Das Urteil gegen B. lautete auf 1 Jahr 3 Mon. 3 Tage und gegen B. auf 5 Mon. 1 Tag Gefängnis.

Socke, 29. Sept. Ein hiesiger junger Mann, der sich im Stadtkrankenhaus eine Fingerverletzung verbinden lassen wollte, stürzte, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls, während der Behandlung plötzlich tot nieder. Der junge Mann stand kurz vor seiner Hochzeit.

Schildesche, 29. Sept. Hier wurde das katholische Pfarrhaus durch Brandstiftung zerstört. Unter anderem verbrannte eine wertvolle alte Bibliothek. In der vergangenen Woche war der Versuch gemacht worden, die katholische Kirche in Schildesche in Brand zu stecken.

Essen, 29. Sept. Im benachbarten Rothhausen wurde in verloffener Nacht auf der Kronerstraße ein völlig zertrümmertes Automobil Nr. 1. Z. 0539 im Straßengraben gefunden. Das Automobil scheint aus einer schwarzen Fahrt, oder aus einem Diebstahl zu stammen.

Essen, 29. Sept. In Stoppenberg kam der Arbeiter Hermann Koch auf seiner Arbeitsstelle der elektrischen Leitung zu nahe und wurde durch den Strom getötet.

Duisburg, 30. Sept. Ein schweres Bauunglück fand heute auf dem Behnkeringschen Getreidespeicher kurz vor 3 Uhr statt. Im Innern des seiner Vollendung entgegengehenden Gebäudes waren die Arbeiter Peter Woschlowitz, Peter Jesch und der Maurer Arthur Mallach mit Verputzen beschäftigt. Hierbei stürzten sie alle drei vom Schornstein auf 25 Meter tief ab. Leben war auf der Stelle tot. Die beiden andern wurden lebensgefährlich verletzt.

Beklar, 29. Sept. Der Stadt Beklar, in der Bebel seine Lehrzeit als Drechsler verbrachte, hat Bebel 6000 M vermacht.

Letzte Nachrichten.

Bonn, 1. Okt. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Strecke der Rheinfurthbahn bei der Station Bonn-Elberstraße ein schweres Eisenbahnunglück. Der um 12 Uhr von Köln abgefahrene, aus 2 Wagen bestehende Schnellzug konnte aus bisher unbekannter Ursache vor der Station nicht zum Halten gebracht werden. Der Zug fuhr in voller Fahrt durch die Station und kam an einer sehr scharfen Kurve an der Elberstraße ins Schleudern. Die

Wagen wurden von dem Rädergeflügel abgeschoben und schlugen um. Von den 15 Passagieren erlitt einer dabei den Tod, 9 wurden teils schwer, teils leichter verletzt und in die Universitätsklinik gebracht. An dem Aufkommen von 3 Schwerverletzten wird gezweifelt. Der unverletzte gebliebene Fahrer will auf der Fahrt ohnmächtig geworden sein, so daß er nicht habe bremsen können.

Paris, 1. Okt. Durch das Unwetter an der spanisch-französischen Grenze wurde auch eine Dynamitfabrik in Port Vendre zum größten Teil zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt über 1 $\frac{1}{2}$ Millionen.

Cerber, 1. Okt. Bei der durch den gestrigen Wollenbruch in einem Magazin verursachten Calciumcarbid-Explosion sind 14 Personen getötet und 13 schwer verletzt worden. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern des Gebäudes noch mehr Leichen befinden.

Madrid, 1. Okt. Dem Pariser „Figaro“ zufolge hat König Alfons, um den anlässlich des Madrider Besuches des Präsidenten Poincaré geplanten Festlichkeiten einen besonderen Glanz zu verleihen, den Wunsch ausgesprochen, daß die Mitglieder der Madrider Gesellschaft ihren Sommeraufenthalt abbrechen und an diesem Feste teilnehmen möchten.

Wetter-Bericht.

2. Okt: Meist trübe oder wolkig, mit, zeitweise Regen, beträchtlicher im Süden als im Norden.
3. Okt: Aufheiternd, Niederschläge abnehmend, am Tage milde.

Marktbericht.

Dortmund, 29. Sept. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 1066 Stück Großvieh, 2932 Schweine, 270 Kälber und 54 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Rindfleisch 86—91 M., Stiere 77—84 M., Kälber 1. Qualität 86—92 M., 2. Qualität 82—90 M., 3. Qualität 76—82 M., Schweine 1. Qualität 78—82 M., 2. Qualität 75—78 M., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 70—75 M., 2. Qualität 62—66 M., Schafe 00—00 M. Schlachtgewicht.

Donnerstag morgen lebendfrische Fische

Schellfisch, Cablian, Schollen, Knuhrhahn, Hecht

feinste Süßrahm-Tafelbuttermargarine
Pfund 60, 70, 80, 90, 100 L mit Gutscheinen

Seringe
Duzend 67 L
dicke gelbe Erbsen
Pfund 13 L

Rübenkraut
Pfund 16 L
gute Kartoffeln
10 Pfund 32 L

Gerstenmehl
garantiert rein, ohne jeden Zusatz
per Sack 150 Pfund 12,50 M
reine Weizen-Meile
per Sack 100 Pfund 5,60 M

Süßnermais
10 Pfund 1 M
gemischtes Hühnerfutter
(Weizen, Mais, Gerste)
10 Pfund 98 L

guten reinen Futterhafer
per Sack 140 Pfund 14,20 M

J. Kadden.

Jüngeres, kräftiges Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Schützenhof (Wilh. Reinhard) Kamen.

Montag, den 6. Oktober cr.
Lichtbilder-Vortrag
des Direktors Mörder über Rumänien.

Nur für Schüler und Schülerinnen.
Die Bilder sind vom Königl. Rum. Ministerium freundlichst zur Verfügung gestellt worden.
Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.
Eintrittspreis 10 Pfennig.

25 Mk. Belohnung!

Heute morgen wurden bei mir nach Zertrümmerung eines Schaufensters eine Anzahl Revolver und Patronen gestohlen. Obige Belohnung zahle ich demjenigen, der mir die Täter so angiebt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Kamen. Carl Müller.

Günstige Gewinn-Aussichten
22. Strassburger Lotterie.
Ziehung sicher 8. Novbr.
Gesamtgew. i. W. v.
40000 Mark
1. Hauptgewinn
10000 Mark
1399 Gewinne
30000 Mark
Los à 1 Mk. (11 Lose 10 Mk.
Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg 1. Els.
Langenstr. 107.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 2. Okt.
cr., vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich beim Wirt Nieder hier:

1 Sofa mit grünem Plüschbezug,
ferner vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle (Sammelplatz der Käufer Schulte-Frielinghof)
ca. 50 Ruten Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 1. Okt. 1913.
Falley,
Gerichtsvollzieher.

Kolophonium
empfiehlt **W. Felting.**



Donnerstag früh billige Fische
Gebrüder Wolff.

Ia. großen Bratschellfisch Pfd. 18 ~
Ia. Goldbarsch Pfd. 18 ~
Ia. großen Schellfisch ohne Kopf Pfd. 25 ~
Ia. „ Cablian ohne Kopf Pfd. 18 ~



Prima Speisekartoffeln
zum Einkellern
Magnum bonum Industrie
Heidelberger Rote Eigenheimer usw.
Lieferung zu äußersten Tagespreisen
Karl Becker
Dittstraße 24.

Mehrere 1000 Rollen
Tapeten-Reste
zum Ausfuchen
die Rolle 10, 15 und 20 Pfg.
Drogerie H. P. Thiel
Dittstr. 21. Kamen. Fernruf 180.
1 schöne Wohnung
von 2 Zimmern an ein kinderloses Ehepaar oder an 2 ältere Leute sofort zu vermieten
Unnaerstraße 169.

Krieger- u. Landwehrverein Sückamen.
Quartal-Versammlung
Sonntag, den 5. Oktober, abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Däfelshöft.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kaisergeburtstagsfeier betr.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein Overberge, Verhe, Rottum, Ottenfelde.
Quartal-Versammlung
Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Delegierten.
4. Fest- Angelegenheiten und Kaisergeburtstagsfeier betr.
5. Verschiedenes.
Diejenigen Reservisten, die vor Neujahr unserm Verein beitreten, zahlen kein Eintrittsgeld.
Um recht zahlreichen Besuch ersucht
Der Vorstand.

Ludwig Clemens Dortmund

==== Besonders preiswerte ====

Herbst-Neuheiten

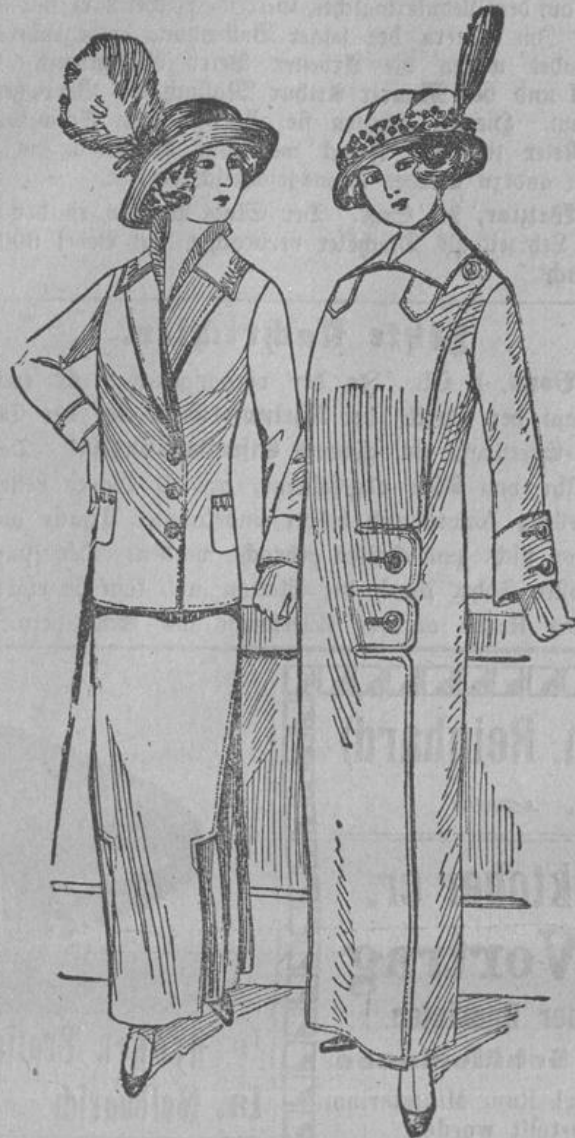
in ausserordentlich grosser Auswahl!

Damen-Konfektion

- Jacken-Kostüm**
aus marineblauem Cheviot mit Knopfgarn. 16.50
- Jacken-Kostüm**
aus englisch gemusterten Stoff 20.50
- Jacken-Kostüm**
moderne Fassons, aus blau-weiss gestreiftem Cheviot 23.75
- Jacken-Kostüm**
aus Stoff engl. Art, ohke hochgeschlossene Form mit Samtkragen 34.50
- Jacken-Kostüm**
aus marineblauem Cotelé, Jacke auf Seide mit eleganter Knopfgarnierung 48.00
- Jacken-Kostüm**
aus Stoff engl. Genres, moderne Stehbrustform mit Aussentaschen und Riegel 57.00
- Jacken-Kostüm**
aus Ramagè, Jacke auf Seide mit Samtkragen und aparter Knopf-Garnierung 65.00

Paletots und Mäntel

in allen modernen Stoffen und Macharten
zu sehr billigen Preisen!



Kleiderstoffe

- Kostümstoffe**
englisch gemustert, auch lodenartig, sowie kariert Meter 1.35, 1.15, 75 Pl.
- Kostümstoffe**
reine Wolle, ca. 130 cm breit, in englisch. Geschmack Meter 3.75, 2.50, 2.00
- Mantelstoffe**
ca. 130 cm breit, sehr aparte Farben, teils mit kariertem Abscheit Meter 7.50, 6.00, 5.50
- Composé-Neuheiten**
ca. 130 cm breit, in ramagierten, karierten und gestreiften Dessins mit dazu passenden uni Rockstoffen, in vielen Preislagen . . . Meter von 10.00 bis 4.75, 3.50

Blusenstoffe

- Blusen-Flanelle**
in modernen, hellen u. dunklen Streifen, Mtr. 98, 85, 50 Pl.
- Reinwoll. Blusen-Flanelle**
moderne Crépebindungen und aparte Streifendessins Meter 1.80, 1.55

Moderne Schotten

- Kinder-Schotten**
in wundervoller neuer Ausmusterung . . Meter 1.35, 1.00
- Reinwollene Schotten**
ca. 110 cm breit, in aparten Farbenstellungen, für Röcke und Kleider Meter 3.50, 2.50, 2.00

Gardinen und Teppiche

- 4 Posten Gardinen**
in ausgesucht gediegenen Qualitäten und nur moderne Muster
1 Fenster = 2 Flügel 2.45 5.50 7.50 11.50
- Ein Posten **Erbstüll-Stores** Stück 3.60
- Agepasste Rouleaux**
in crème und weiss, 2 teilig 1.95
- Ein Posten **Alover-Nets**
ca. 130 cm breit Meter 65 Pl.

- Ein Posten **Scheiben-Gardinen**
Serie I Meter 24 Pl. Serie II Meter 38 Pl.
- Brise-bises** abgepasst
Serie I Stück 24 Pl. Serie II Stück 35 Pl.
- Sämtl. Gardinen-Zubehörteile**
- Engl. Tüll-Bettdecken**
Serie I 2.65 Serie II 5.00

- Tapestry-Teppich**
ca. 200x300 cm gross 19.50
- Bouclé-Teppiche**
ca. 200x300 cm gross, beliebt. Strapesier-Teppich 33.00
- Inlaid Linoleum-Teppiche**
Muster durchgehend, ca. 200x300 cm gross . 18.50
- Linoleum-Läufer**
ca. 67 cm breit Meter 95 Pl.
- Haargarn-Vorlage**
ca. 45x90 cm gross, wollene Ware . . Stück 1.25

Der grosse Betten-Verkauf



Die Federbetten werden
auf Wunsch im Beisein
der Kundschaft gefüllt.

==== Streng reelle Qualitäten ====
Barchent und Bettfedern

Extra billig

- graue Federn** regulärer Preis 2.85 Ausnahmepreis 2.25
- graue Halbdauen**
regulär. Preis 3.75 Ausnahmepreis Pfund 2.95
- weisse Halbdauen**
regulär. Preis 3.75 Ausnahmepreis Pfund 2.85
- graue Daunen** sonst 5.00 Mk. jetzt 3.50
- weisse Daunen** sonst 6.00 Mk. jetzt 4.50



Anfertigung
von Polster-Matratzen
auf eigener Werkstätte.

Ein Waggon **Eisenbettstellen für Erwachsene und Kinder.**

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Die Regierung Carsons, des „Königs von Ulster“.

Die von Gladstone, Englands bedeutendstem Staatsmann, 1886 angeregte Homerule-Gesetzgebung steht auch heute noch, ja mehr als früher, im Mittelpunkt des politischen Kampfes der Vereinigten drei Königreiche Großbritannien, da sie den eigentlichen Schwerpunkt in den Zielen der gegenwärtigen Regierung bildet. Um die Lage richtig zu beurteilen, muß man sich zunächst vor Augen halten, daß in Großbritannien mit dem Kabinett Asquith keine einheitliche Partei, sondern ein Koalitionsministerium aus Ruder gekommen ist, das mit ungefähr folgender Parteikonstellation zu rechnen hat: Die stärkste Gruppe im Unterhaus sind die Unionisten mit 282 Sitzen; die Liberalen verfügen über 263 Stimmen, aber sie stützen sich gleichzeitig auf 84 Irländer, denen sich manchmal noch 41 Arbeiterpartei-Beigegebenen.

Die irische Parlamentsgruppe, auf deren Unterstützung das Kabinett Asquith seit seinem Bestehen angewiesen ist, war denn auch bald mit dem Preise dafür auf den Plan getreten, und das Ministerium hat auch den Preis bezahlt, indem es durch seinen Präsidenten Asquith am 11. April 1912 die Homerule-Vorlage einbrachte, die bezwecken soll, Irland eine wirkliche Autonomie, soweit irische Angelegenheiten in Frage kämen, zu geben. Tatsächlich bedeutet auch Homerule nichts anderes als ein Werk der Gerechtigkeit gegenüber dem von den Engländern in früheren Jahrhunderten vielfach geknechteten irischen Volke. Nach dieser Vorlage soll in der Hauptstadt der „Grünen Insel“, zu Dublin, ein Parlament eingesetzt werden, das Gesetze für den Frieden, die Ordnung und gute Verwaltung des Landes machen kann; Gesetze dagegen, die Heer und Flotte, Verträge mit auswärtigen Staaten und andere Regierungsangelegenheiten betreffen, sollen dem Londoner Parlament vorbehalten bleiben; insbesondere aber soll das irische Parlament sich unter keinerlei Bedingung in religionspolitische Fragen einmischen dürfen. Für seine Verwaltung soll dem Königreich Irland jährlich die Summe von 40 Millionen Mark aus dem großbritannischen Staatschatz überwiesen werden, und schließlich wäre die irische Vertretung im Londoner Unterhaus von 84 auf 42 Köpfe zu verringern. Dies etwa sind die Hauptpunkte des berühmten Homerule-Gesetzes.

Aber der Nordosten Irlands, die Provinz Ulster, der rührigste und industriereichste Teil der „Grünen Insel“, welcher vorwiegend angelsächsisch und protestantisch ist, lehnt es energisch ab, ein gemeinsames Staatswesen mit dem keltischen und römisch-katholischen Süden der Insel zu bilden, und schon seit Ende des vergangenen Jahres ist man dort fest entschlossen, das Zustandekommen der Homerule mit allen Kräften zu verhindern, oder genauer: man hat sich in der Provinz Ulster zum Bürgerkrieg gerüstet, indem man Waffen ins Land einfuhrte und sich militärisch organisierte; und dabei erfreut man sich der offenen Unterstützung der größten englischen Partei, der konservativen Unionisten.

Seit Juni d. J. zog nun der Führer der Ulsterleute, der englische Unionist Sir Edward Carson, einer der tüchtigsten Londoner Advokaten, der zur Zeit des konservativen Kabinetts Balfour Kronanwalt in Dublin war, mit seinem Stabe durch England, überall um Unterstützung für den „bevorstehenden Bürgerkrieg“ bittend und überall mit Enthusiasmus aufgenommen. Im Volk heißt er nur der „König von Ulster“. Nach seinen Erfolgen in der öffentlichen Hälfte der Vereinigten Königreiche von Großbritannien kam „König“ Carson in den letzten Wochen nun nach der Provinz Ulster selbst, hielt aufregende Reden in den verschiedenen Teilen seines „Königreichs“, in denen er außerdem revolutionäre Regimenter und Brigaden inspierte und bekanntgab ließ, daß der den Ulsterleuten zur Verfügung gestellte Fonds bereits auf 5 Millionen Mark angewachsen sei.

Am 24. September erfolgte dann der große Coup. In Ulsters Hauptstadt Belfast wurde nämlich an diesem Tage ohne den geringsten Versuch der Verheimlichung die sogenannte „provisorische Regierung von Ulster“ eingesetzt, die von einem Komitee geleitet wird, dem die angesehensten Familien der Provinz und anderer Teile Irlands angehören, unter ihnen ein Herzog, sechzehn Lords, ein Admiral (der bekannte Lord Beresford), die sämtlichen konservativen Vertreter Ulsters im Londoner Unterhaus und ein pensionierter Generalleutnant der großbritannischen Armee, Richardson. Zum Präsidenten des Komitees wurde natürlich Sir Edward Carson gewählt, und außerdem erfolgte die Ernennung einer ganzen Reihe von Offizieren, um das „Revolutionärheer“ gegen die Armee des Königs von England zu führen; endlich wurde eine stattliche Anzahl von „Heeresbeamten“ eingezeichnet, welche „die vom Kabinett Asquith ernannten Persönlichkeiten zu verdrängen hätten, sobald die Homerule-Bill Gesetz geworden ist“. In der sogenannten Nationalversammlung wurde von rund 600 Delegierten der ihnen unterbreitete Mobilisierungsplan gutgeheißen und die provisorische Regierung ermächtigt, den Kampf wegen der Homerule-Gesetze gegen die Landesregierung bis aufs Messer zu führen.

So genießt man denn in Irland zurzeit das seltsame Schauspiel, daß ein Anwalt der Krone, dessen politische Überzeugung ein immerhin sehr eigentümlicher Konservatismus ist, und seine Getreuen, Leute in angesehensten

Stellungen, Gewalttaten und offene Rebellion gegen die Regierung predigen.

Und alles das hat letzten Endes die schwache Haltung des Kabinetts Asquith auf dem Gewissen! Es hat damit eine vom Weltauditorium bisher viel zu wenig beobachtete Krisis heraufbeschworen, wie sie das britische Reich seit Cromwell nicht mehr gesehen, ja, wie sie überhaupt auf der Weltbühne selten grüster und auch tragischer kaum zu sehen war. Grötest ist das Schauspiel in Ulster wegen der handelnden und leitenden Persönlichkeiten, und tragisch, weil in erster Linie ein ganzes, seit Jahrhunderten schwergeprüftes Volk, die Iren selbst, die Kosten werden bezahlen müssen. Daß es den Ulsterleuten durchaus nicht nur um einen Bluff zu tun ist, bezweifelt heute niemand mehr, ebenso, daß die Tage des Kabinetts Asquith gezählt sind. In dem Augenblick nämlich, wo dieses, um den Ulsterleuten sich gefällig zu zeigen, die Homerule-Vorlage preisgibt, werden ihm im Londoner Unterhaus die stützenden Stimmen der irischen Nationalpartei entzogen, es wird mit anderen Worten ein Regierungswechsel die unausweichliche Folge sein. Damit wären die Ulsterleute allerdings nicht unzufrieden, aber dann werden die übrigen vier Millionen Irländer, die sich in ihren Erwartungen enttäuscht, verraten und verkauft fühlen, zum Meutern sich veranlassen lassen, und ohne Mord und Totschlag dürfte die Sache alsdann wahrscheinlich nicht abgehen.

Sch.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Am nächsten künftigen Kaiserantritt werden, wie jetzt halbamtlich mitgeteilt wird, das 7., 8., 11. und 13. Armeekorps sowie das bayrische 2. und 3. Armeekorps teilnehmen. Paraden vor dem Kaiser haben das 7. und 8. Korps.

Eine neue Schulkonferenz. Im Herbst wird in einer Stadt Mitteldeutschlands eine Zusammenkunft von Vertretern der Kultusministerien sämtlicher deutschen Bundesstaaten stattfinden. Der Gegenstand dieser Zusammenkunft wird, der „Köln. Z.“ zufolge, eine gemeinsame Aussprache über eine Reihe von Fragen und Bestimmungen des Schulwesens der Bundesstaaten sein, soweit diese Bestimmungen und Einrichtungen den Versuch der Herstellung einer größeren Einheitlichkeit in manchen Punkten wünschenswert erscheinen lassen.

Die deutsche Armee am 1. Oktober. Die Friedensstärke des deutschen Heeres beträgt vom 1. Oktober ab 661 478 Mann. Hiervon stellt Preußen 513 068, Bayern 73 370, Sachsen 49 472 und Württemberg 25 568 Gemeine, Gefreite und Obergefreite. Die Zahl der Bataillone und Schwadronen erhöht sich gegen früher wie folgt: Infanterie 669 gegen früher 651 Bataillone, Kavallerie 550 gegen früher 516 Schwadronen, Fußartillerie 55 gegen früher 48 Bataillone, Pioniere 44 gegen früher 33 Bataillone, Verfehrstruppen 31 statt 18 Bataillone, Train 26 statt 25 Bataillone. Die preußische Feldartillerie bildet vom 1. Oktober ab 483 Batterien, die auf 76 Regimenter verteilt sind. Für 219 fahrende Batterien ist folgender hohe Etat vorgesehen: 4 Offiziere, 143 Unteroffiziere und Gemeine, 100 Dienstpferde, 6 bespannte Geschütze, 3 bespannte und 3 unbespannte Munitionswagen und 1 bespannter Beobachtungswagen. Für 237 fahrende Batterien ist folgender niedrige Etat wie folgt vorgesehen: 4 Offiziere, 124 Unteroffiziere und Gemeine, 75 Dienstpferde, 6 bespannte Geschütze, 6 unbespannte Munitionswagen, 1 bespannter Beobachtungswagen. Weitere 27 reitende Batterien setzen sich zusammen aus 4 Offizieren, 137 Unteroffizieren und Gemeinen, 144 Dienstpferden, 4 bespannten Geschützen, 4 bespannten Munitionswagen und 1 bespannten Beobachtungswagen.

Die Arbeiten der Strafrechtskommission für die Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuches, die seit April 1911 ununterbrochen gearbeitet hat, sind am 27. September beendet worden. In der letzten Sitzung nahm der Staatssekretär des Reichsjustizamts Gelegenheit, der Kommission für ihre unermüdete, aufopferungsvolle Tätigkeit den Dank und die Anerkennung des Herrn Reichszanklers auszusprechen. Nachdem die vorbereitenden Arbeiten des Ausschusses abgeschlossen sind, wird nunmehr die Aufstellung eines Entwurfes für ein Einführungsgesetz zum neuen Strafgesetzbuch in Angriff genommen, die geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Der von der Strafrechtskommission aufgestellte Entwurf soll ebenso wie der Vorentwurf zusammenhängend veröffentlicht werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung gab der Kommissionsvorsitzende Geheimrat Justizrat Professor Dr. Wilhelm Kahl von der Berliner Universität, der seit Anfang dieses Jahres als Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Wirklichen Geheimen Rats Dr. Lucas dieses Amt innehat, dem „Tag“ zufolge, eine Uebersicht über den Gang der Verhandlungen und teilte dem Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Eisco den Abschluß der Beratungen mit, der dann die Beratungen für geschlossen erklärte.

Beeinträchtigung deutscher Studierender durch ausländische Studenten. Halbamtlich wird in der Dienstagnummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ das Folgende ausgeführt:

„Bekanntlich werden seit einiger Zeit in steigendem Maße Klagen darüber geführt, daß durch das übermäßige Anwachsen der Zahl der ausländischen Studierenden die Inländer in der zweckentsprechenden Benutzung unserer Universitäts-Einrichtungen

behindert würden. Die Prüfung hat ergeben, daß diese Klagen der Berechtigung nicht entbehren. Der Kultusminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine bestimmte Höchstzahl festzusetzen, die von den Studierenden keiner fremden Nation überschritten werden darf. Wegen der Ausführung dieser Anordnung sind die Universitätsrektoren mit Anweisung versehen. Die Maßregel erstreckt sich nicht auf diejenigen Studierenden, die jetzt schon zugelassen sind, sondern hat nur für die künftigen Immatrikulationen Bedeutung.

Ausland.

Spanisch-französische Entente.

Gelegentlich der Einweihung einiger französischer Schulgebäude in San Sebastian (Spanien) trafen das spanische Königspaar und der französische Ministerpräsident Barthou dort ein und wohnten den Feierlichkeiten bei. Ein Generaladjutant des Königs hieß den Ministerpräsidenten im Namen des Königs willkommen. Auch der Minister des Aeußern und die Behörden der Provinz und der Stadt waren zu seiner Begrüßung erschienen. Ein zahlreiches Publikum rief: Es lebe Frankreich, es lebe Barthou! Bei der Einweihung der französischen Schule erwiderte Ministerpräsident Barthou auf eine Rede des Alcalde (Bürgermeisters), der in Anknüpfung an die Reisen Poincarés und Barthous von der nahen Verbindung Spaniens mit Frankreich gesprochen hatte, mit dem Ausdruck der Genugtuung, daß der Alcalde die Gedanken und Hoffnungen ausgesprochen habe, die allen Franzosen teuer seien, und denen er sich als Vertreter der französischen Regierung mit Stolz anschließe. Er glaube, ein nahes Einverständnis Spaniens mit Frankreich sei leicht herbeizuführen und werde die segensreichsten Folgen haben. Nachmittags empfing der König von Spanien den französischen Ministerpräsidenten Barthou in einständiger Audienz und besprachen die bevorstehende Reise des Präsidenten Poincaré. Die Unterhaltung verbreitete sich auch über gewisse Fragen bezüglich Marokkos und über die allgemeine Lage in Europa. Barthou erklärte nach der Unterredung Journalisten, er sei gerührt von der Treue und tätigen Freundschaft des Königs für Frankreich und von seinem Wunsche, zwischen beiden Ländern die engsten Beziehungen herzustellen. Später fand noch ein Bankett zu Ehren Barthous statt, auf dem nochmals die Herbeiführung einer Aera herzlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und Spanien warm empfohlen wurde. Die Pariser Presse zeigt sich über den Verlauf des Tages hoch beglückt.

Vom Balkan.

Der türkisch-bulgarische Friedensvertrag. Der amtliche Text des Friedensvertrages sollte am Nachmittag des Montag veröffentlicht werden. Ein Konstantinopeler Blatt brachte indes bereits Montag vormittag eine ausführliche Inhaltsangabe. Unter den dem Vertrage angehängten Protokollen ist besonders dasjenige interessant, welches das westliche Thrazien betrifft. Es heißt darin: Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welchen die bulgarischen Behörden bei ihrer Einsetzung in Westthrazien angeht, der Erregung der Bevölkerung begegnen könnten, und um eine rasche Beruhigung dieses Gebietes zu erreichen, erklärt die Kaiserlich-Ottomanische Regierung sich auf Verlangen der Königlich-Bulgarischen Regierung bereit, den betreffenden Bevölkerungsteilen die Notwendigkeiten begreiflich zu machen, welche sich aus dem neuen Stande der Dinge ergeben, und ihnen zu raten, sie möchten sich Bulgarien ergeben.

Ein Anhang zum Friedensvertrage sieht die Unterbreitung etwaiger Meinungsverschiedenheiten und Streitfälle an das Haager Schiedsgericht vor.

Der serbisch-albanische Streit.

Die serbische Regierung hat am Sonntag an ihre Vertreter im Auslande ein Zirkular gerichtet, in dem erklärt wird, daß die in einem Teil der ausländischen Presse aufgestellten Behauptungen über die Art der Vorgänge an der serbisch-albanischen Grenze vollständig falsch seien. Man verlange es so hinzustellen, als ob es sich nur um lokale Zwischenfälle handle, die einestheils durch die Anwesenheit serbischer Truppen auf albanischem Gebiet, und durch das gegen die Albaner gerichtete Verbot des Besuchs der Märkte in Dibra und Djatowiza, andernteils durch die Erhebung der albanischen Unterthanen Serbiens veranlaßt worden seien. Demgegenüber bewiesen gewisse Tatsachen, die zur Kenntnis der serbischen Regierung gekommen sind, daß der Einfall der Albaner vorher vorbereitet worden war, und daß fremder Einfluß sich geltend gemacht habe. Der Angriff sei gemäß den Befehlen aus Balona unter Leitung zweier Mitglieder der provisorischen Regierung, Hassan Bei und Issa Boljetinaj, organisiert worden. Es sei den Albanern während der letzten drei Monate gelungen, sich eine große Menge Waffen und Munition zu verschaffen. Der Vormarsch der Albaner und ihre Bewegungen bewiesen, daß sich unter ihnen fremde Offiziere befänden. Aus alledem gehe hervor, daß die albanische Bewegung ihren Ursprung außerhalb des serbischen Territoriums genommen habe und in dem autonomen Albanien vorbereitet und organisiert worden sei, mit dem Ziel eines Angriffs auf serbisches Gebiet, um dadurch die serbische Grenzbevölkerung zum Aufstande zu veranlassen. Den Albanern sei es geglückt, das ganze Grenzgebiet vom Zusammenfluß der beiden Drin an bis zum Dajridasee zu überfallen. Bereits am 28. Juni habe die serbische Regierung die Aufmerksamkeit der Großmächte auf verschiedene Unruhen gelenkt, die von Balona aus an-geführt worden

feien, wo sich der bulgarische Revolutionär Sandanski aufhielt. Dieser habe mit der provisorischen albanischen Regierung Unterhandlungen über die Organisation und Bewaffnung von Banden gegen Serbien gepflogen. Am 15. August seien Bairan Tzur, Issa Boljetinaz und Rizza Bei nach Balona gerufen worden, um den Feldzugsplan auszuarbeiten. Im weiteren gibt das Zirkular eine Anzahl Daten, die die Behauptungen der Serben erhärten sollen.

Zusammenstoß.

Am 27. September sind die serbischen Truppen zwischen Kitchewo und Mawrovo — letzteres war von den Albanern besetzt worden — zur Offensive übergegangen. Die Albaner, gegen sechstausend Mann, wurden in die Flucht geschlagen. Die Albaner hatten sechs Geschütze sowie Mitrailleusen, die Serben eine Gebirgsbatterie. Dadurch ist der Vormarsch der Albaner gegen Gostivar verhindert. Sie wurden gegen Galtischnik zurückgedrängt. Inzwischen kamen weitere serbische Verstärkungen an. Zwischen Dibra und Mawrovo ist eine große albanische Schar von serbischen Truppen ganz zerniert und gänzlich geschlagen worden. Gegen Ochrida vorrückend wurden die Albaner von den Serben ebenfalls geschlagen.

Griechen und Türken.

Der Spezialberichterstatter des „Echo de Paris“ telegraphiert aus Saloniki: „Hier sind Gerüchte von einem Angriff der türkischen Armee an der griechischen Grenze sowie von Scharmützeln mit den Bulgaren an der serbischen Grenze verbreitet.“

Kleine politische Nachrichten.

Bei der Landtagswahl zur Württembergischen Kammer im Kreise Rottweil wurde im zweiten Wahlgang der liberale Kandidat Müller mit einer Mehrheit von 217 Stimmen gewählt. Das Mandat gehörte bisher dem Zentrum. Die Rechte verlor infolgedessen in der Zweiten Kammer, wo sie bisher so stark war wie die Linke, nur noch über 45 Sitze von 92.

Fürst und Fürstin Bülow trafen am Sonntag aus Nordenney in Brandenburg a. H. ein und haben für einige Tage beim Oberpräsidenten von Loebell auf dem Dom Quartier genommen. Am Montag wohnte der Fürst einer Sitzung des Domkapitels bei und führte hierbei den neuen Dekananten Admiral von Knorr in sein Amt ein.

Der Schweizer Bundesrat hat an eine größere Anzahl von Regierungen Einladungen erlassen zu einer Konferenz in Bern betreffend den Weltmarktschutz auf Montag, den 17. November, morgens 10 Uhr im Parlamentsgebäude.

Der dänische Folketing hat in dritter Lesung die Regierungsvorlage über Abänderung der Verfassung mit 101 gegen 6 Stimmen der Rechten angenommen. Die Vorlage geht nun an den Landsting.

Das Wohnungselend in der Großstadt.

In früheren Zeiten nannte man im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation die großen Städte lebendige Gräber, und die Ergebnisse der neuesten statistischen Studien auf allen Gebieten des großstädtischen Lebens lassen sich nicht kürzer und treffender formulieren, als die Alten es getan haben. Der Absterbungs- und Verwesungsprozess eines Volkes tritt nirgends deutlicher hervor, als in der Großstadt. Und doch drängen sich jährlich Tausende nach diesen lebendigen Gräbern in der irrtümlichen Vorstellung, in der Großstadt ein bequemes und glücklicheres Leben führen zu können als in der Kleinstadt oder auf dem Lande. Wie ist es in Wirklichkeit?

In der Großstadt wohnen die Menschen dicht beieinander. Ja, es sind der Menschen so viele, daß die Wohnungen die Minderbemittelten nicht mehr aufnehmen vermögen. Man spricht von der Wohnungsnot. In der Alterstraße in Berlin fenne ich ein Haus, in dem 3000 Menschen wohnen. Das sind mehr Einwohner, wie manches Städtchen im Osten Deutschlands hat. Die einzelnen Familien in solchen Häusern wohnen in wenigen kleinen Räumen. Viele Familien nehmen noch Schlafgänger bei sich auf, um die Miete erschwinnen zu können. Schlafgänger sind Leute, die keine Wohnung haben, sondern nur nachts gegen Entgelt in einer Familie eine Schlafgelegenheit benutzen dürfen. Schon 1890 gab es in Berlin 100 000 Schlafgänger in 60 000 Haushaltungen. 1895 wohnen in 4700 unbeheizbaren Wohnungen in Berlin 14 000 Personen Sommer und Winter, 200 000 Wohnungen mit 710 000 Einwohnern hatten je nur ein heizbares Zimmer. Diese Zustände bestehen keineswegs nur in den Arbeitervierteln. Auch in den vornehmen Stadtvierteln sind die Minderbemittelten entsetzlich eng zusammengedrängt. Das Charlottenburger Wohnungsamt z. B. berichtet:

1. Eine Witwe schlief mit ihrem 14jährigen Sohn in einem Bette, der Sohn am Fußende des Bettes; in der Küche schlief eine Schlafgängerin.
2. In einer zweifenstigen Stube von 27,14 Quadratmeter schliefen in 2 großen Betten und einem Kinderbette die Eheleute, 4 Töchter von 18, 16, 11 und 7 Jahren und ein Junge von 13 Jahren, sowie ein Kind der 18jährigen Tochter von 1 Jahr, in der Küche der Bräutigam und Vater des Kindes der 18jährigen Tochter.
3. In mehreren Fällen wurden Schlafgänger von Prostituierten aufgenommen.
4. In mehreren Fällen wurde in Restaurationstüchen geschlafen. In einem Falle schliefen 3 Personen in der Restaurationstüche.
5. Zwei Stuben waren vermietet. Die Familie, bestehend aus den Eheleuten, 3 Söhnen von 22, 16 und 12 Jahren schliefen in 3 Betten in der 13,5 Quadratmeter großen Küche.
6. In einem Zimmer wohnte eine Frauensperson und ihr 1/2jähriges Kind mit 2 Negern zusammen. In der Küche schlief die Vermieterin mit ihrem 12jährigen Sohn.
7. In einer vollständig dunklen 7,50 Quadratmeter großen Kammer schliefen in 2 Betten 2 erwachsene Söhne, eine 13jährige Tochter und die Vermieterin.
8. Ein alleinstehender Invalide nahm in einer aus 3 Räumen bestehenden Wohnung 4 Schlafgänger auf, ohne irgendwelche Möbel zu besitzen. Vermieter und Schlafgänger schliefen auf Lumpen und Hobelspänen auf dem Boden und deckten sich mit alten Säcken zu. Bei unseren Ermittlungen und Besuchen finden wir diese Wohnungsnot in allen Stadtteilen. Der vorletzte Jahresbericht der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge enthält folgende Feststellungen:
Walldemarstraße: 1 Stube und Küche von der Mutter und 7 Kindern bewohnt.
Chertystraße: 1 Stube und Küche von den Eltern und 5 Kindern bewohnt. Die einfenstige Stube starrt vor Schmutz. Die Möbel sind fast alle fort, von früheren Vermietern wegen rückständiger Miete weggenommen.

Es ist nur ein Bett für die Eltern vorhanden. Die Kinder schlafen auf der Erde.
Rheinsberger Straße: Küche und eine enge Stube. Eltern und 4 Kinder schlafen mit einem Schlafburschen, manchmal auch mehreren.
Rügener Straße: 1 Stube ohne Bett. Mutter, Kind und Liebhaber.

Liesenstraße: Stube und Küche. Eltern und 6 Kinder.
Marienburger Straße: 1 Stube und Küche. Eltern mit 9 Kindern. In der Küche schlafen die 18- und 15jährigen Schwestern mit dem 7jährigen Bruder zusammen in einem Bett. In der Stube Vater und Mutter in einem Bett und je 3 Kinder in 2 anderen Betten.

Diese traurigen Wohnungsverhältnisse hängen aufs engste mit der Arbeitslosigkeit zusammen. Im Januar 1913 gab es in Berlin 4043 arbeitslose Holzarbeiter, 4220 Metallarbeiter, 1272 Transportarbeiter, 992 Zimmerer, 870 Buchdrucker usw. Zu manchen Zeiten hat Berlin 50 000 Arbeitslose. Die Scharen von Arbeitslosen, die sich eine Beschäftigung durch den „Arbeitsmarkt“ der Zeitungen suchen, der an 62 Stellen verteilt wird, sind statistisch nicht genau zu fassen, lassen aber noch größere Zahlen als die amtlichen Statistiken vermuten. Manchmal stürzen nach einer freien Hausdienerschaft 10—20 Personen, die zum Teil höhere Schulen besucht haben oder gute kaufmännische Bildung nachweisen können.

Aus Groß-Berlin.

Die Einweihung des Osthafens ging am Sonntagmittag in feierlicher Weise vonstatten. Der Osthafen ist die von der Reichshauptstadt im Interesse der Stärkung des Verkehrs auf den märkischen Wasserstraßen und damit zugleich der Verbindung mit Hamburg, Stettin, Breslau und Magdeburg geschaffene große Neuanlage, die sich am Stralauer Anger von der Oberbaum- bis zur Ringbahnbrücke erstreckt. Mittags um 12 Uhr versammelten sich am Brandenburger Ufer die Vertreter der städtischen und Staatsbehörden, Magistrat und Stadtverordnetenkollegium fast vollständig, dazu die Minister der öffentlichen Arbeiten, des Handels und der Finanzen, Repräsentanten der genannten vier Städte u. a. m., und auf den festlich bewimpelten Dampfern „Werner von Siemens“ und „Geopold Ranke“ trat man alsbald die Fahrt nach dem neuen Hafen an, der allerdings weniger einen solchen im eigentlichen Sinne des Wortes — als eine Anlage mit Speichern, Kränen u. a. m. darstellt — eine Anlage, die dem Umschlagsverkehr zwischen Wasser- und Eisenbahnverbindung zu dienen berufen ist. — Der Osthafen wurde mit einem Aufwand von 17 300 000 M von der Stadt Berlin unter Leitung des Stadtbaurates Krause erbaut. Die 1 1/2 Kilometer lange Raimauer wird von hochragenden, monumentalen Speicherbauten und vielen Kränen und Gleisanlagen belebt.

Der vermeintliche Mord in der Gabelsberger Straße ist nunmehr völlig aufgeklärt, nachdem die Obduktion der Leiche der Frau Röllner ergeben hat, daß die Frau eines natürlichen Todes gestorben ist.

Aus dem Reiche.

Kassels Jahrestausend-Feier. Von den weiteren festlichen Veranstaltungen des Sonntags sind die von Massenschören — 2500 Knaben und Mädchen — auf dem Friedhofspolze einer unüberschaubaren Menschenmenge dargebotenen Volks- und Vaterlandslieder-Vorträge zu erwähnen. Ein Radfahrereigen, ausgeführt vom Gauverband Kasel des Deutschen Radfahrerbundes, löste die Gesangsvorträge ab. Abends gab das königliche Hoftheater als Festvorstellung Emil Jacobis „Chajalla“. Mit Eintritt der Dunkelheit begann die Festbeleuchtung, und bald lag Kasel in strahlendem Lichterglanz. Den Beschluß des Tages machte ein Fackelzug des kurhessischen Sängerbundes durch einige Stadtteile, worauf eine Serenade vor dem auf dem Friedhofspolze eigens zur Tausendjahrfeier aufgestellten Chajalla-Standbild folgte.

Auch in der Frühe des Sonntags riefen von den Türmen herab Choräle und das Geläute der Kirchenglocken zur Feier des Jubelfestes auf. Obgleich das Weturnen der Kasseler Turnerschaft in der Turnhalle bereits in aller Frühe, um 6 1/2 Uhr, begann, wählte demselben eine dichtgedrängte Menschenmenge bei. Darauf fand um 9 Uhr vormittags in allen Kirchen der Stadt ein Festgottesdienst statt. Die Mitglieder der städtischen Körperschaften wählten ihm in der alterwürdigen Martinskirche bei. Um 11 Uhr vormittags setzte sich dann, von der Kaiserstraße ausgehend, der Festzug in Bewegung, der an dem Rathaus vorbei, wo er den Stadtoberen und Ehrengästen zu den Fenstern hinauf huldgebenden Gruß entbot, durch die verschiedenen Stadtteile, namentlich die Altstadt mit ihren altersschönen Fachwerkbauten führte. Der erste Teil des von einer großen Teilnehmermasse zur Darstellung gebrachten Zuges gab in zwanzig Gruppen eine Reihe geschichtlich interessanter Bilder aus der tausendjährigen Vergangenheit der Stadt, beginnend mit der Gruppe des Königs Konrad I., als Herren des Gutshofes Kasel, inmitten von Chatten, und endigend mit dem Einzug der siegreichen Truppen 1871. Dazwischen marschierten zahlreiche Musikkapellen. Erregten schon die historischen Trachten in den lebendigen Bildern des ersten Teiles des Festzuges den jubelnden Beifall der Bevölkerung, so noch viel mehr die im zweiten Teil (Kräfte der Gegenwart benannt) vorüberziehenden Vertretungen von heftigen Landeuten in ihren materiellen Trachten. Aus der Schwalm und entfernteren Teilen des Hessenslandes waren Vertretungen (Erntewagen, Hochzeitswagen usw.) im Festzuge. Den Schluß des Zuges bildete der Wagen „Gewerbefest“. — Prinz August Wilhelm von Preußen mit seinen Begleitern sah von einem Fenster des Rathauses aus dem Festzuge zu. Der Vorbeimarsch des Festzuges dauerte eine Stunde. Am Nachmittag nahm der Prinz an einem Gartenfest in der Karlsau teil, abends trat er die Rückreise an. — Nach sportlichen Veranstaltungen in der Karlsau am Nachmittag wurde abends im königlichen Hoftheater „Lohengrin“ gegeben. Es folgten Festkommerfe in der neubauten Stadthalle und in der Fachhalle. — Am Montagvormittag fanden Turn- und Spielveranstaltungen der Kasseler Mittel- und Bürgerschulen, am Nachmittag Vorführungen von dreizehn Turnvereinen in der Karlsau und darauf eine Huldigungsfahrt der Kasseler Rudervereine auf der Fulda statt. Am Dienstag erreichten die offiziellen Veranstaltungen mit Jugendspielen und einem Volksfest in der Karlsau ihr Ende.

Vas angula auf dem fästlichen Kaselach „Herzonia“ zu Bienenburg in der Provinz Hannover (nicht, wie versehentlich angegeben wurde, in Braunschweig) wird von der königlichen Bergwerksinspektion Bienenburg folgendermaßen dargestellt:
„Auf Schacht II der königlichen Bergwerksinspektion zu Bienenburg ereignete sich am 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, bei der

Seilfahrt ein bedauerlicher Unglücksfall dadurch, daß bei dem einen Förderkorb die Gangvorrichtung zur Unzeit einwirkte. Der Korb setzte sich hierdurch an den Spurlatten fest. Durch das gleichzeitig erfolgte Weiterziehen des anderen Korbes wurde das Unterseil straff gezogen und zerriß. Durch den hierbei entstehenden Ruck wurde der mit 16 Mann besetzte Förderkorb sehr heftig erschüttert. Die Anfahrter flog auseinander, und vier Mann stürzten in den Schacht, wobei sie getötet wurden. Von den übrigen im Korb verbliebenen Personen wurden vier schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. — Das Befinden der verletzten Bergleute ist den Umständen nach befriedigend.“

Gesellschaft und getnebelt wurde in bewußtlosem Zustande am Mittwochabend eine 69 Jahre alte Witwe Zingemann in ihrer Wohnung zu Altona aufgefunden. Der Geldschrank war erbrochen, und eine größere Summe, zwei Sparkassenscheine, sämtliches Silberzeug sowie die Schmuckgegenstände waren geraubt. Die Täter, zwei unbekannte Männer, sind entkommen.

Ein Ehepaar vom Zuge überfahren. Zwischen den Stationen Biblis und Groß-Rohrheim der Strecke Darmstadt—Worms wurden am Mittwoch die Leichen zweier Personen aufgefunden, die durch einen Zug überfahren und beinahe bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Trotzdem konnten die Toten als der Bahnwärter Seip und dessen Ehefrau festgestellt werden. Es ist anzunehmen, daß das Ehepaar Selbstmord begangen hat.

Vatermord im Streit. Der Güterinspektor und frühere Bauunternehmer Petri war am Mittwoch auf freiem Felde in der Nähe von Bischofsheim bei Mainz mit seinen beiden Söhnen in Streit geraten, in dessen Verlaufe der ältere der beiden eine Hacke ergriff und damit den Vater so schwer verletzte, daß dieser bald darauf starb. Der Mörder wurde verhaftet und gab an, in der Notwehr gehandelt zu haben.

Zugentgleisung. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Emleben bei Gotha entgleiste am Mittwochnachmittag ein Personenzug mit der Lokomotive und einem Personenzugwagen vierter Klasse; drei Personen wurden leicht verletzt. Der Betrieb konnte aufrechterhalten werden.

Kurze Inlands-Chronik.

Aus Eiferfucht erschloß ein in einer Bäckerei zu Mainz bediensteter Hausbursche Bastian die Verkäuferin Schaub, feuerte auf das Publikum auf der Straße und nach seinem Brotherrn, ohne jemand zu verletzen, und jagte sich schließlich eine Kugel in den Kopf.

Am Donnerstag früh wurden in der Zündplättchenabteilung der Firma Bartsch und Real in Eil (Rheinpreußen) infolge einer wahrscheinlich durch Selbstentzündung entstandenen Explosion, soweit bisher festgestellt, zwei Personen getötet, vier oder fünf schwer verletzt.

Der Vierte Kongreß Deutscher Urologen (Vertreter der Lehre von Nieren- und Harnkrankheiten) wird in Berlin vom 28. September bis zum 1. Oktober tagen.

Zum Zwecke der Errichtung einer großen Heberlandzentrale erwarben die Berliner Elektrizitätswerke das Braunkohlenwerk Golpa-Jehnitz in Halle a. S. um den Preis von 4 1/4 Millionen Mark.

Der Leutnant Tiegs vom Fußartillerieregiment Nr. 16 in Diedenhofen verlor am Sonntag nach einem Beschlage den Fahnenjunker Foerster vom selben Regiment durch drei Schüsse lebensgefährlich; Foerster starb nicht lange darauf. Der Beweggrund der Tat ist bisher noch nicht bekannt.

In der Kaserne des Füsilierregiments Nr. 35 zu Brandenburg a. H. brach am 27. September abends ein Feuer aus, durch das die ganze Kriegsausrüstung des 1. Bataillons vernichtet wurde. Der entstandene Schaden wird vorläufig auf 500 000 M. geschätzt.

Die große Talperrde des Weierflusses bei Malters in der Nähe von Dresden wurde am 27. September in Gegenwart des Königs von Sachsen, des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Christian und zweier Minister feierlich eingeweiht.

Der wegen Unterschlagung von mehr als einer Million Mark seit einigen Monaten flüchtige Hamburger Notar Dr. Becker wurde in Leipzig verhaftet.

An der am Mittwoch zu Dresden eröffneten, unter dem Protektorat des Königs von Sachsen stehenden zweiten gemeinsamen Tagung des Vereins für Denkmalspflege und des Bundes für Heimatschutz nahmen etwa 800 Personen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil.

Zum Siebenten Verbandstag der Deutschen Landesfrauenvereine und Deutscher Krankenpflegeanstalten, der vom 13. bis 17. Oktober in Darmstadt abgehalten wird, haben die Mitglieder des Allee-Frauenvereins für Krankenpflege, seiner Abteilungen und der Zweigvereine sowie geladene Gäste Zutritt, für welchen von den zuständigen Stellen Eintrittskarten ausgegeben werden.

Zu München fand am Sonntagmittag im Beisein des Prinzregenten Ludwig und der Mitglieder des Hofes die Enthüllung des Weiterstandbildes des Prinzregenten Luitpold vor dem Nationalmuseum in der Prinzregentenstraße statt, welches Bildhauer Professor Hildebrand im Auftrage der Stadt München geschaffen hat.

Aus aller Welt.

Im Befinden des verunglückten deutschen Militärattaches von Wintersfeldt hält die am Freitagabend eingetretene leichte Besserung, Nachrichten aus Grifolles bei Toulouse zufolge, an. Sein Bruder, Oberst von Wintersfeldt, reiste am Sonntag zu seinem Regiment nach Braunschweig zurück; der Oheim von Frau von Wintersfeldt, Dr. Freiherr Mumm von Schwarzenstein, ehemaliger deutscher Botschafter in Tokio, nahm seine Stelle am Bette des Kranken ein. Im Namen des Kaisers wurden dem Kranken Blumen überreicht und ihm die herzlichste Teilnahme des Monarchen sowie seine Freude über die eingetretenen besseren Nachrichten ausgesprochen.

Furchtbare Familientragödie in Prag. Am Sonntag früh gab der 57jährige Handelschulleiter Hlavacek auf seine Frau und seine drei Kinder Revolvergeschüsse ab, worauf er sich selbst entlebte. Hlavacek, die Frau und zwei Kinder sind tot, das dritte Kind ist schwer verwundet. Als Beweggründe der schrecklichen Tat gelten finanzielle Schwierigkeiten und unheilbare Krankheit der Frau und der Kinder.

Ende eines Londoner Ausstandes. Der Streik bei der Londoner Groß-Speditionsfirma Carter & Paterson wurde am 27. September, nachdem die Gesellschaft eingewilligt, das Syndikat der Arbeiter anzuerkennen, und auch noch andere Konzessionen zugesprochen hatte, beigelegt. Die Frage der Zahl der Arbeitsstunden wird durch eine spätere Abmachung geregelt werden.

Folgen einer Preßluftexplosion. Bei Hafenbauten in der Nähe von Lorient (Frankreich) wurde ein Senkfaß, in dem zehn Arbeiter beschäftigt waren, durch eine Preßluftexplosion emporgehoben, fenterte und sank. Sieben

Arbeiter wurden, schwer verletzt und bewußtlos, durch Boote gerettet, ein achter, der noch an die Oberfläche kam, war bereits tot. Der Senkfaß, der sieben Meter tief liegt, muß zerlegt werden, wenn die Leichen der letzten beiden Verunglückten geborgen werden sollen.

Zwei Neger als Massenmörder. In Fayette bei Jefferson (Mississippi) kam es am Sonntag zu schweren Unruhen. Zwei junge Neger waren wie toll durch die Stadt gelaufen und hatten nach allen Seiten mit Revolvern geschossen, wodurch dreizehn Personen getötet und sechs verwundet wurden. Die Neger wurden eingekerkert und gehängt und ihre Leichen am Bahnhof aufgehängt. Truppen sind nach Fayette abgegangen, um weitere Unruhen zu verhindern.

Dreizehn japanische Kinder bei einem Schneesturm verunglückt. Tote und Verletzte bringen erschütternde Einzelheiten über ein schreckliches Unglück, das sich am Berge Komagatake in Japan zugetragen hat. Bei einem Schulausflug waren dreizehn Kinder vom Wege abgewichen und in einen Schneesturm geraten. Zwei Kinder, ein Brüderpaar, wurden eng umschlungen tot aufgefunden. Die übrigen Kleinen lagen weit zerstreut von ihnen entfernt. Augenblicklich werden noch drei Kinder vermisst, und eine große Anzahl Bergbewohner suchen die Schluchten und Gletscherpalten nach den Vermissten ab.

Raubmord an einem Kraftwagenführer. Im Berggartenwald, eine halbe Stunde von Bern, wurde am Sonntag der 28jährige Chauffeur Hebler aus Bern, Vater von vier Kindern, ermordet aufgefunden. Etwa zehn Minuten vom Wagen entfernt lag die Leiche; sie wies zwei Schüsse am Kopf auf und war gänzlich ausgeraubt. Tags zuvor, gegen 8 Uhr morgens, war er mit zwei dunkelgekleideten Fremden, die Ueberröcke trugen, weggefahren. Bald darauf hörten Passanten im Walde Schüsse. Da der Chauffeur und das Automobil, das noch auf der Straße im Walde stand, erst am Sonntag vermisst wurden, gelang es den Mördern zu entkommen.

Der Potsdamer Unteroffizierschüler Schröder, der bekanntlich vor einigen Tagen in Uniform versehentlich bei einem Besuche seiner in Ostpreußen lebenden Eltern die russische Grenze überschritten hatte und dann wegen Spionageverdachts verhaftet worden war, dürfte, dem „Memeler Dampfboot“ zufolge, dank den Bemühungen des Memeler Landrats in seiner Eigenschaft als Grenzkommissar, demnächst aus der Haft entlassen werden. Das Memeler Landratsamt habe von dem Isprawnik (russischer Landrat) in Tschisti ein Telegramm erhalten, daß Schröder nach dem Grenzort Garsden beordert werde. — Nach dem „Berl. Bot.-Anz.“ wurde die Unteroffizierschule zu Potsdam bereits davon in Kenntnis gesetzt, daß Schröder von der russischen Regierung freigelassen worden sei.

Vom Krankenlager des Militärrats von Winterfeldt. Die am Dienstag eingetretene Komplikation von der Lunge her gibt nach den letzten Krankheitsberichten vom Mittwoch noch immer zu lebhaften Beunruhigungen Anlaß, wenn sich auch der Zustand des Leidenden nicht gerade verschlimmert hat. Die Störungen in den Verdauungsorganen, die am Dienstagabend in ziemlich heftiger Form in die Erscheinung getreten waren, dauerten, allerdings etwas gemildert, am Mittwoch an.

Zod französischer Fliegeroffiziere in Marokko. Als der Fliegeroffizier Leutnant Souleilant am Mittwochmorgen nach einem Flug in der Umgebung von Udscha niedergehen wollte, stürzte er auf dem Flugplatz aus einer Höhe von 50 Meter herab und erlag sofort seinen Verletzungen. — Der am Montag mit seinem Flugzeug hinter dem Hafen Safi bei Mogador aus 300 Meter Höhe

ins Meer gestürzte und ertrunkene Offiziersknecht ist der Kavallerieleutnant Cazès.

Garros über seinen Mittelmeerflug. Der Franzose Roland Garros, der bekanntlich vor einigen Tagen im Aeroplan das Mitteländische Meer überflog und die über 800 Kilometer lange Strecke von Saint-Raphael bei Toulon nach Biserta in Tunis in 7¼ Stunden zurückgelegt hatte, traf am Mittwoch mit einem Postdampfer aus Tunis wieder in Frankreich ein. Er erzählte einem Berichterstatter, daß er während seines Fluges über das Mittelmeer zweimal Ursache zu ernstem Besorgnis gehabt habe. Er sei kaum 100 Kilometer von seinem Aufstiegsort Saint-Raphael entfernt gewesen, als ein Bestandteil des Motors sich ablöste und den Schutzmantel seines Flugzeuges einstieß; jedoch arbeitete der Motor regelmäßig weiter. Vorsichtshalber habe er sich jedoch der Küste von Korsika genähert. Zwischen Korsika und Sardinien habe sich ein zweiter ähnlicher Unfall, der ebenfalls keine ernsteren Folgen hatte, ereignet. Immerhin habe er sich möglichst dicht an der Küste von Sardinien gehalten, wodurch er freilich auch die zu durchfliegende Strecke verlängert habe. Der bedenklichste Teil seines Fluges habe begonnen, als er die sardinische Küste aus dem Gesicht verloren habe. Während nahezu anderthalb Stunden sei er zwischen Himmel und Wasser geflogen, von einem heftigen Winde geschüttelt und von glühender Sonne bestrahlt. Endlich habe er die Küste von Tunis erblickt. Seine Landung in Biserta sei geboten gewesen, weil er nur noch fünf Liter Benzin gehabt habe.

Tod eines Veteranen von Custoza. Im Alter von 81 Jahren starb zu Szatmar in Ungarn der österreichische Major a. D. Joseph Braunberger, der in der Schlacht bei Custoza gegen die Italiener am 25. Juli 1848 als 16-jähriger Infanterist die Fahne gerettet hatte und auf dem Schlachtfeld zum Leutnant ernannt worden war.

Kurze Auslands-Chronik.

Beim Kochen von Apfelsin hatte eine 68jährige Frau Fischer in Zug (Schweiz) Arsenpulver mit Staubzucker verwechselt und starb nach dem Genuß des Apfelsinmuses innerhalb dreier Stunden; ihr Mann schwebt in Lebensgefahr.

Bei der Volksbank in Omskaja (Ungarn) wurden durch Börsenspekulationen von Angestellten über 200 000 Kronen veruntreut; die Schuldigen wurden ermittelt und in Haft genommen.

Der seit drei Tagen überfällig gewesene Dampfer „Huronie“ liegt, Nachrichten aus Toronto am Ontariosee zufolge, im Hafen von Jock-Fish-Bay, wo er vor einem plötzlich aufgetretenen schweren Sturm Zuflucht hatte suchen mußte.

Durch eine Feuersbrunst wurden in Ordu am Schwarzen Meer etwa über 1000 Häuser und Läden zerstört; der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Frant geschätzt.

Der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät Ernst Dürr aus Würzburg, der seit 1907 in Bern experimentelle Psychologie und Pädagogik lehrte, starb dort, erst 35 Jahre alt, nach langer Krankheit.

Das im November 1912 erlassene Verbot der Ausfuhr von Pferden wird für Desterreich mit dem 1. Oktober d. J. aufgehoben.

In Prag starb am Sonntag eine aus Bosnisch Brod zugewandte Frau Fanni Galbi an asiatischer Cholera.

In dem spanischen Dorf Asaodo wurden zwei junge Leute, die eine Bombe trugen, durch deren Explosion getötet und mehrere Vorübergehende verwundet.

In der Nähe von Mesched (Persien) wurde der deutsche Reisende Niedermeyer von Räubern völlig ausgeplündert.

Vermischtes.

Der geschickte Zeuge. Die Richter haben oft nicht geringe Schwierigkeit, Zeugen und anderen vor Gericht zitierten Personen die scheinbar einfachsten Dinge klarzumachen. So spielte sich kürzlich vor einem englischen Gerichtshof folgende heitere Szene ab. Richter: „Mein Freund, der Gerichtshof verlangt von Ihnen, zu wissen, was sich zwischen Ihnen und dem Verklagten zugegetragen. Es ist nicht notwendig, daß Sie fortwährend, „sagte er“, „hat er gesagt“, „sagte ich“, „hätt ich gesagt“ usw. in Anwendung bringen. Also fahren Sie jetzt fort!“ Zeuge: „Also, Herr Richter, ich sagte, daß ich die Sau nicht haben wollte.“ — Richter: „Weiter, was war seine Antwort?“ — Zeuge: „Er sagte, daß er die Sau für mich aufgehoben hätte und daß er“ — Richter: „Nein, nein, so kann er nicht gesagt haben, er hat stets in der ersten Person gesprochen.“ — Zeuge: „Nein, Herr Richter, ich war die erste Person, die gesprochen hat.“ — Richter: „Sie verstehen mich wieder nicht. Bringen Sie die dritte Person nicht in Ihrer Rede vor — wiederholen Sie dieselben Worte, die er gesprochen hat.“ — Zeuge: „Herr Richter, ich versichere Sie, es war gar keine dritte Person zugegen, bloß ich und er.“ — Richter: „Ich sehe schon, ich muß Ihnen das noch deutlicher erklären. Der Angeklagte hat nicht gesagt: „er hätte das Schwein für Sie aufgehoben“, sondern er muß gesagt haben: „Ich habe das Schwein aufgehoben“. Verleihen Sie mich jetzt?“ Zeuge: „Gewiß, Herr Richter, aber ich gebe Ihnen mein Wort: von Ihnen war gar keine Rede, nicht mit einer Silbe; was hätten Sie dabei zu tun gehabt? Und wenn von Ihnen gesprochen worden wäre, müßte ich es doch gehört haben.“ Der Richter gab jetzt verzweifelt seine grammatikalischen Belehrungen auf und ließ den Zeugen gewähren.

Versicherung gegen Revolution. Bezeichnend für die Unsicherheit der Lage in Irland ist die Tatsache, daß die bekannte Versicherungsgesellschaft Lloyds auf den Gedanken gekommen ist, den Iren in der bedrohten Gegend Verträge anzubieten, um sie gegen eventuelle Schäden der nächsten Revolution zu sichern. Diese Versicherungen beziehen sich auf Tod, Verwundungen, Brände, Raub, Zerstörung von beweglichen und unbeweglichen Gegenständen, Streik usw. Da diese Versicherungsverträge zeitlich beschränkt sind, so liegen ihnen ganz besondere Bedingungen zugrunde. Für die letzten vier Monate des laufenden Jahres zahlen die Versicherten der Gesellschaft eine Prämie von 2 Shilling 6 Pence für je 100 Pfund Sterling der Versicherungssumme. Läßt sich also jemand auf 2000 £ versichern, dann hat er etwa 2,48 £ als Prämie zu zahlen. Für die 12 Monate des Jahres 1914 beträgt die Prämie 5 Shilling auf 100 Pfund Sterling. Schließlich ist für die ersten sechs Monate des Jahres 1915 eine Prämie von 2 Shilling 6 Pence zu zahlen, also ebensoviele wie für die letzten 4 Monate des laufenden Jahres. In dem kurzen Zeitraum von 12 Tagen hat die Gesellschaft nicht weniger als für insgesamt 260 Millionen Mark Versicherungsverträge dieser Art abgeschlossen. Die meisten dieser Verträge laufen bis zum 30. Juni 1915. Man sieht hieraus, daß man nicht nur mit schwerwiegenden Ereignissen rechnet, sondern auch mit einer Beunruhigung, die sich noch auf eine ziemlich lange Zeit erstreckt.

Volksunterhaltungsabend

Sonntag, den 5. Oktober
im Schützenhof (Wilh. Reinhard).

Anfang 7½ Uhr.

Lichtbildervortrag

über Rumänien (Herr Rektor Mördner).

Gesangsvorträge

der vereinigten Männergesangsvereine **Einigkeit und Beamten-Gesangsverein Grillo.**

Zum Eintritt berechtigt ein Programm, das bei den Herren Felling, Schubeis und Holtmann, sowie an der Kasse zum Preise von **20 Pfg.** zu haben ist. — Kinder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss für Verwaltung der Volksbibliothek.

Bekanntmachung.

Die Veteranen-Beihilfen betragen vom 1. Oktober 1913 ab monatlich 12,50 M. Die Empfänger der Veteranen-Beihilfe erhalten keine besondere Benachrichtigung über die Erhöhung der bisherigen Beihilfe.

Arnsberg, den 28. September 1913.

Der Regierungs-Präsident. In Vertretung: Pfeiffer.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Bergkamen und Umgegend als

Privatmekker.

Heinrich Desinger

Bergkamen, Schildstraße 5, Zwickhausen.

Haus

Annaerstr. 168 und Annaerstr. 125

zu vermieten.

Näheres bei C. Jul. Winter
Dortmunderstr. 89.

Trotzdem von heute ab die
Kaffeepreise wieder billiger,

geben wir

**von heute bis Samstag
doppelte Rabattmarken**

Ferner empfehlen wir unseren
hochfeinen Malzkaffee und Hornkaffee
sowie unsern, nach neuestem Verfahren hergestellten und bedeutend verbesserten, gemahlten
Kaffee-Ersatz, der von Bohnenkaffee kaum zu unterscheiden ist.

Auch empfehlen wir unsere

hochfeine Margarine

und ganz besonders unsere

**Prima Pflanzenbutter
und Peiffer's Stolz,**

welche der beste und billigste Ersatz für Naturbutter sind und fast nur die Hälfte von Naturbutter kosten.

Unser täglicher Umsatz in Margarine beträgt fast 1 Eisenbahnwagenladung, der beste Beweis, wie gut und billig unsere Margarine ist und wie gerne dieselbe gekauft wird.

A. Peiffer's Spezialgeschäft,

G. m. b. H.

Größter Margarine-Verbraucher von Rheinland und Westfalen, gleichzeitig beste und billigste Bezugsquelle für Fleisch- und Wurstwaren, Käse, Eier, Gelee usw. usw.

„Mein Kind hatte eine Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder ausbrach. Zuletzt versuchte ich „Saluderma“ und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Übel dadurch beseitigt wurde. C. Felsen.“ Dose 50 Pf. u. 1 M. In Kamen und Bergkamen: Germania-Drogerie G. Jacobi.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf. (15% / 10) u. 1,50 M. (35% / 10, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit Zuckeroh-Creme, Tube 50 und 75 Pf., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: G. Jacobi, C. Müller u. S. P. Thiel, Drogerie. In Bergkamen: G. Jacobi.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines

**vollen, kräftigen
Haarwuchses.**

es, bzw. d. Haarwurzeln, folgendes bewährte und billige Rezept empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haars mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoo (Paf. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Dri.-Kräuter-Haarwasser (St. 1 25 u. 2,50), außerdem regelmäßig Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gilt in Kamen u. Bergkamen: G. Jacobi, Germania-Drogerie.



Cashen-Fahrpläne

à 10 Pfg.

(gültig ab 1. Oktober 1913)

zu haben in der Buchbldg. von

W. Felling,

Kamen, Markt.

Viele Ärzte u. Professoren empf.

als hervorragend gutes, wirklich

vertrauenswerthes Mittel bei

Gusten,

Heiserkeit, rauhe Hals, Erstickung
ständlich 1 bis 2 echte Althuchhorster Mineral-Pastillen (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralt. Fällen außerdem täglich Althuchhorster Marksprudel Starkquelle (St. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürlichen Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Gilt in Kamen bei G. Jacobi u. C. Müller; in Bergkamen: G. Jacobi.

Wasche mit

**Henkel's
Bleich-Soda.**

Gottesdienst in der Synagoge.

Neujahrsfest.

Mittwoch abend: 8 Uhr.

Donnerstag morgen: 9 Uhr.

Donnerstag abend: 6 Uhr.

Freitag morgen: 9 Uhr.

Freitag abend: 6 Uhr.

Preiswerte Extra-Angebote.

Damen-Konfektion:

Neue Jackenkleider . . .	aus Stoffen engl. Art, sowie marineblau Cheviot	13 ⁵⁰	19 ⁵⁰	27 ⁰⁰
Neue Jackenkleider . . .	aus Côtelé-Stoffen in versch. Farben, sowie in apart. Fantasiegeweb.	39 ⁰⁰	57 ⁰⁰	78 ⁰⁰
Neue Herbst-Mäntel . . .	im Ulster-Geschmack hervorragend schöne Farben	9 ⁷⁵	18 ⁰⁰	27 ⁰⁰
Neue Herbst-Mäntel . . .	in aparten Passons und den verschiedensten Stoffen	36 ⁰⁰	48 ⁰⁰	57 ⁰⁰
Neue schwarze Paletots	aus Tuchstoffen, in den modernsten Passons	13 ⁵⁰	19 ⁵⁰	24 ⁰⁰
Neue Frauen-Paletots . .	aus schwarzen Tuchstoffen, auch für bes. starke Damen passend.	27 ⁰⁰	48 ⁰⁰	69 ⁰⁰
Neue Damen-Blusen . . .	aus neuen Stoffen, verschied. Farben in aparter Verarbeitung. . .	2 ⁹⁰	4 ⁷⁵	7 ⁵⁰
Neue Kostüm-Röcke . . .	aus modernen Stoffen, in hübschen Passons	1 ⁹⁵	3 ⁹⁰	6 ⁷⁵

Herbst-Kleiderstoffe:

Uni Kleiderstoffe				Cheviots				Kostümstoffe				Blusenstoffe			
in allen modernen Farben und Mustern				ca. 110 cm breit. Reine Wolle				ca. 130 cm breite Neuheiten				Neue aparte Streifenmuster			
Meter				Meter				Meter				Meter			
65 ⁵	100	150	225	95 ⁵	135	195	245	100	145	250	390	75 ⁵	95 ⁵	145	195

Herren-Konfektion:

Neue Herren-Anzüge	in modernen Passons und hübschen Stoffen	9 ⁷⁵	19 ⁵⁰	27 ⁰⁰
Neue Herren-Ulster	in den verschiedensten Farben gute Passform	13 ⁵⁰	27 ⁰⁰	39 ⁰⁰
Neue Herren-Hosen	moderne Streifen-Muster besonders preiswert	1 ⁹⁵	4 ⁷⁵	7 ⁵⁰
Neue Herren-Westen	hübsche Stoffarten in hell und dunkel	1 ⁹⁵	3 ⁷⁵	6 ⁷⁵

Gardinen - Teppiche:

Englisch Tüll				Tüll-Stoffe				Dekorationen				Teppiche		
Fenster = 2 Shawls				Allover-Nets, ca. 130 cm breit				2 Shawls, 1 Querbehang, Leinenart. und Fantasie-Stoffe Garnitur				verschiedene Arten		
Meter				Meter								ca. 130x200 cm	ca. 165x240 cm	ca. 200x300 cm
1 ⁹⁵	2 ⁵⁰	4 ⁹⁰	7 ⁵⁰	45 ⁵	75 ⁵	95 ⁵	1 ²⁵	2 ⁹⁰	4 ⁵⁰	6 ⁷⁵	9 ⁵⁰	9 ⁷⁵	14 ⁵⁰	19 ⁵⁰

Damen-Putz:

Neue Damen-Hüte	einfach garniert	2 ⁹⁰	4 ⁵⁰	6 ⁷⁵
Neue Damen-Hüte	reich garniert	3 ⁷⁵	7 ⁵⁰	12 ⁵⁰
Neue Mädchen-Hüte	hübsch garniert	1 ²⁵	2 ⁷⁵	6 ⁵⁰

Gebrüder ALSBERG

HAMM (Westf.), Bahnhofstrasse 10-12.